

160
JAHRE

DVGW

IMPULSE

1859 – 2019

160 Jahre technische Innovationen
für das Gas- und Wasserfach

Eine Sonderausgabe der DVGW energie | wasser-praxis
zum 160-jährigen Jubiläum des DVGW



WWW.DVGW.DE/160JAHRE

1859 – 2019

160 Jahre Impulse für Gas und Wasser



Von Beginn an ist der DVGW eine moderne und zeitgemäße Einrichtung: Ideen und Erfahrungen austauschen und das Gas- und Wasserfach in technischer und organisatorischer Hinsicht weiterentwickeln waren die Beweggründe für die Entstehung des Vereins, die bis heute trotz aller äußeren Veränderungen nichts an ihrer Bedeutung verloren haben. Damals wie heute geht es um Sicherheit, Effizienz sowie Umwelt- und Verbraucherschutz in der Energie- und Wasserwirtschaft.



160 Jahre bewegte DVGW-Geschichte zeigen, dass immer wieder innovative Ideen und neue Technologiepfade notwendig sind, um sich den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Abgeleitet aus den unmittelbaren Herausforderungen – wie aktuell dem Klimawandel, der Energiewende, dem demografischen Wandel oder dem drohenden Fachkräftemangel – entwickelt der Verein gemeinsam mit seinen Mitgliedern seine Rolle zum Wohle der Energie- und Wasserwirtschaft ständig weiter, um entscheidende Impulse für die Branche zu setzen. In dieser Tradition hat der Verein in jüngster Zeit u. a. neue fachpolitische Dialogformate in Berlin etabliert.



In dem vor zwei Jahren gestarteten »DVGW Energie-Impuls« wird der konstruktive Diskurs mit der Fachöffentlichkeit gesucht. Mit Experten aus Politik, Verwaltung, zivilgesellschaftlichen Institutionen, Wissenschaft und Medien diskutiert der DVGW auf der Grundlage konkreter Forschungs- und Studienergebnisse über den Beitrag, den Gase und die Gasinfrastruktur zum Gelingen der Energiewende und zum Erreichen der Klimaschutzziele leisten können. Denn wir sehen Gas als Schlüsseltechnologie, um Strom aus erneuerbaren Quellen zu speichern und in allen Anwendungsbereichen (Stromerzeugung, Wärmebereitstellung, Mobilität) nutzen zu können. Werden die Weichen jetzt technologieneutral in Richtung Zwei-Energieträger-Welt – Strom und Gas – gestellt, kann die Energiewende mithilfe von Erdgas und erneuerbaren Gasen kosteneffizient, systemsicher und bezahlbar gelingen. Davon sind wir überzeugt.

Im Wasserfach stehen der DVGW und seine Mitglieder dafür ein, die hohen Standards von heute auch in der Zukunft dauerhaft zu sichern. Weltweit nimmt die deutsche Wasserversorgung einen Spitzenplatz ein, was jetzt ganz neue Herausforderungen mit sich bringt: Die Selbstverständlichkeit einer seit Jahrzehnten einwandfrei funktionierenden Trinkwasserbereitstellung führt dazu, dass die öffentliche Wasserversorgung aus dem Fokus von Politik, Gesetzgebung und Gesellschaft geraten ist. Darüber hinaus stehen der Branche große Aufgaben bevor, die sie allein nicht lösen kann:

Der klimatische, gesellschaftliche und technologische Wandel, der alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche in Deutschland gleichermaßen erfasst, macht auch vor der Wasserversorgung nicht halt. Mit dem im Mai 2019 gestarteten »Wasser-Impuls« schafft der DVGW eine wichtige Plattform für den Austausch zwischen Politik, Wirtschaft sowie Öffentlichkeit, um den Wert des Wassers ins gesellschaftliche Bewusstsein und Handeln zu überführen.

Mit seiner Facharbeit übernimmt der DVGW gemeinsam mit seinen Mitgliedern von Beginn an Verantwortung für die Zukunft der deutschen und auch der europäischen Energie- und Wasserversorgung. Die anstehenden Aufgaben und Themen bleiben dabei vielfältig, herausfordernd und spannend. Dies auch der nachwachsenden Generation zu vermitteln und junge Fachkräfte nachhaltig an die Branche zu binden, sehen wir ebenfalls als zentrale Aufgabe eines technisch-wissenschaftlichen Vereins.

Vor 160 Jahren gründeten weitsichtige Ingenieure den »Verein deutscher Gasfachmänner und Bevollmächtigter deutscher Gasanstalten«. Etwa zehn Jahre später kamen die Wasserfachleute hinzu und der Verein nannte sich bald »Deutscher Verein von Gas- und Wasserfachmännern« – die heute noch gültige Abkürzung »DVGW« war damit bereits eingeführt.

Wie Mitglieder und Partner »unseren« DVGW von heute sehen und beurteilen, welche gemeinsamen Themen uns bewegen und was wir zusammen erreicht haben und noch erreichen möchten, lesen Sie auf den nächsten Seiten.

Michael Riechel,
Präsident des DVGW

Prof. Dr. Gerald Linke und **Alexandra Ernst,**
Vorstand des DVGW

»Der Energieträger Gas ist für die Energiewende unverzichtbar.«

Markus Last, Sprecher der Geschäftsführung
der erdgas schwaben gmbh



Der Schutz unseres Klimas ist kein Projekt, das auf die lange Bank geschoben werden kann. Wir brauchen jetzt eine relevante CO₂-Vermeidungsstrategie mit schnellen Erfolgen. Die Gaswirtschaft kann hier liefern! Der DVGW hat in den letzten Jahren nicht nur belegt, dass Erdgas grüner werden kann. Er hat darüber

hinaus aufgezeigt, dass sich die Klimaziele für 2050 mit grünen Gasen sogar am kostengünstigsten erreichen lassen. Ohne Gas geht es nicht – weder heute noch morgen. Allein das Erdgasnetz: Es kann für die erneuerbaren Energien als vorhandener, riesiger Speicher dienen. Power-to-Gas macht's möglich. Was noch fehlt, ist ein schlüssiges Konzept der Politik, um den Umbau der Energieversorgung erfolgreich zu machen. Hier den DVGW als verlässlichen Partner an der Seite von erdgas schwaben zu wissen, ist von großem Vorteil.

NETZWERK FÜR EINE SICHERE GASVERSORGUNG IN DEUTSCHLAND

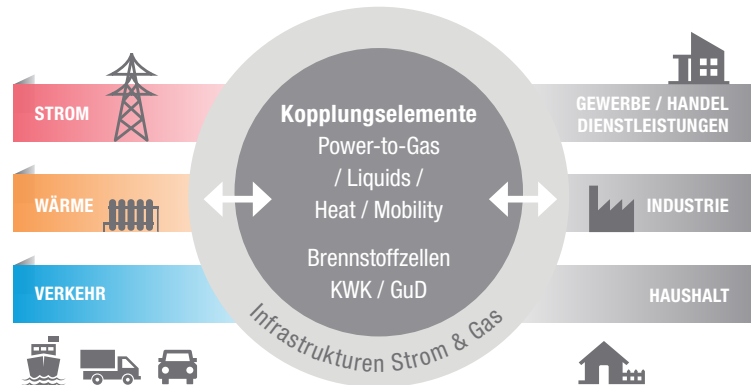
Als Regelsetzer, innovativer Gestalter und Dienstleister setzt der DVGW die Standards im Gas- und Wasserfach. Über unsere Mitarbeit im DVGW wiederum gestalten wir die Regelwerke mit, bringen wertvolle Erfahrungen und Kenntnisse ein und lassen diese auch wieder in das eigene Unternehmen einfließen. Hervorheben möchte ich an dieser Stelle z. B. die Gestaltung der Regelwerke für Gasanlagen auf Werksgeländen, den DVGW-Arbeitskreis Industriegas-Süd und die bis heute in der Praxis bewährte Erarbeitung von deutschlandweit einheitlichen Schulungsunterlagen für das Gas- und Wasserfach. So ist in diesen vielen Jahren ein großartiges Netzwerk entstanden, mit dem Ziel, eine sichere Gasversorgung in Deutschland zu gewährleisten.

WAS WAR – WAS KOMMT?

In den Jahren 2010/2011 haben wir eine enorme Herabsetzung des Energieträgers Erdgas erlebt. Das Etikett »fossil« überdeckte die Vorzüge und die herausragende Zukunftsfähigkeit von Erdgas und es war alles andere als leicht, die öffentliche Agenda mit sachlichen Argumenten mitzubestimmen. Das Ende des Tunnels kam 2013 mit der von 13 Partnern ermöglichten Power-to-Gas-Anlage in Frankfurt am Main. Die aktive und konstruktive Begleitung des DVGW bei der Realisierung der Power-to-Gas-Anlage war ein großer gemeinsamer Erfolg. Nun gilt es, nicht nachzulassen und das Gasnetz für den Transport von Wasserstoff und synthetischen Gasen fit für die Zukunft zu machen. ■

ALLESKÖNNER SEKTORENKOPPLUNG

Sektorenkopplung heißt, Gas-, Strom-, Wärme- und Mobilitätsinfrastrukturen physisch zu koppeln und so Effizienzen u. a. dadurch zu heben, dass erneuerbare Energien systemdienlich, gesamtökologisch und makroökonomisch wirksam in allen Sektoren nutzbar eingekoppelt oder gespeichert werden.



IMPULSE INFRASTRUKTUREN

»Wir schaffen in Schwarmintelligenz deutlich mehr, als wenn wir alleine agieren.«



Dr. Christoph Donner, Technischer Geschäftsführer der Harzwasserwerke

Die deutsche Wasserinfrastruktur ist nicht konstant über die Zeit gewachsen, sondern wurde in bestimmten Hochphasen von der Industrialisierung über die Zeit der beiden Weltkriege bis hin zur Wiedervereinigung aufgebaut. Dementsprechend kommen wir heute in Teilen von Deutschland in eine Phase der Erneuerung wesentlicher Infrastrukturen, wie z. B. dem Leitungsnetz. Dieses Asset müssen wir erhalten und langfristig sichern – für die Branche ist das ein wesentlicher Teil der Daseinsvorsorge und Versorgungssicherheit.

Dabei lohnt es sich auch, auf andere Länder und ihren Umgang mit der Wasserinfrastruktur zu schauen. In Europa sieht der Zustand der Wasserinfrastrukturen heute ganz unterschiedlich aus: Es gibt Länder mit Nachholbedarf, andere wiederum haben zyklisch später in die Infrastruktur investiert und sind deshalb technisch auf einem anderen Stand als hierzulande. Wir deutschen Wasserversorger stellen fest, dass wir nicht immer ganz vorne dabei sind. Das kann vorteilhaft sein,

Dabei lohnt es sich auch, auf andere Länder und ihren Umgang mit der Wasserinfrastruktur zu schauen. In Europa sieht der Zustand der Wasserinfrastrukturen heute ganz unterschiedlich aus: Es gibt Länder mit Nachholbedarf, andere wiederum haben zyklisch später in die Infrastruktur investiert und sind deshalb technisch auf einem anderen Stand als hierzulande. Wir deutschen Wasserversorger stellen fest, dass wir nicht immer ganz vorne dabei sind. Das kann vorteilhaft sein,

IMPULSE | GEWÄSSERSCHUTZ

»Es ist für uns ein gutes Gefühl, den DVGW in Sachen Schutz des Grund- und Trinkwassers als Wissensgeber und Partner an unserer Seite zu wissen.«



Dr. Regina Dube, Abteilungsleiterin Wasserwirtschaft, Ressourcenschutz im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Deutschland ist ein wasserreiches Land und der Wassernutzungsindex lag 2016 mit unter 13 Prozent Nutzung an der Gesamtwassermenge deutlich unter der Wasserstressmarke von 20 Prozent. Auch auf die gute Qualität des Trinkwassers ist Verlass, die Grenzwerte z. B. für Nitrat, Pestizide und Schwermetalle werden eingehalten. Dies ist dem großen Engagement der deutschen Wasserwirtschaft zu verdanken, die sich aktiv für den Schutz der Wasserressourcen vor Verunreinigungen sowie der Überwachung der Vorkommen und des gewonnenen Trinkwassers einsetzt.

weil wir so von den Besten lernen. Es ist aber auch eine Gefahrenquelle, weil von der Wasserwirtschaft volkswirtschaftlich betrachtet viele andere Sektoren abhängig sind. Gerade in Anbetracht des Klimawandels werden die Wasserwirtschaft und ihre Infrastruktur an Bedeutung noch weiter zunehmen.

FÜR DEN ERHALT DER WASSERINFRASTRUKTUREN SETZEN WIR AUF INNOVATION

Wie können wir zerstörungsfrei die Materialzustände bewerten und verlässliche Aussagen über den weiteren Lebenszyklus gewinnen? Wie bringen uns die Digitalisierung und Künstliche Intelligenz in der Wasserwirtschaft voran? Diese Zukunftsfragen zu beantworten, schaffen wir nicht alleine. Dazu brauchen wir die Unterstützung des DVGW.

» Der DVGW ist für mich ein Stück Wasserfamilie und eine wichtige zusätzliche Dimension meiner Arbeit. Gerade als Sparringpartner bedeutet der DVGW auch ein Plus an Wissen.«

Technik-, Sicherheits- und Qualitätsstandards sind ein wesentlicher Bestandteil unseres täglichen betrieblichen Handelns und damit ist der DVGW auch täglich in unserem Unternehmensalltag präsent. Aber auch durch die aktive Mitarbeit in den Gremien, in Forschungsprojekten der DVGW-Forschungsinstitute oder Innovationsthemen sind wir eng mit dem DVGW verbunden. Wir haben es schon an anderer Stelle beschrieben: Wir bringen etwas in den DVGW ein und erhalten dafür auch etwas zurück. Wir schaffen in Schwarmintelligenz deutlich mehr, als wenn wir alleine agieren. ■

GESETZLICHE VORGABEN IN DIE PRAXIS UMSETZEN

Unsere Aufgabe als Gesetzgeber besteht in erster Linie darin, die Ressourcen zu schützen, die Nutzung dieser Ressourcen umweltverträglich zu sichern und die Überwachung der Standards zu gewährleisten. Die Tätigkeitsfelder des DVGW in der Gesetzgebung, Entwicklung, Information, Prüfung und Zertifizierung, Berufsbildung und Beratung stellen entscheidende Bausteine zur Erreichung dieser Ziele dar und setzen die gesetzlichen Vorgaben in die technische Praxis um.

Für uns ist es ein gutes Gefühl, den DVGW in Sachen Schutz des Grund- und Trinkwassers als Wissensgeber und Partner an unserer Seite zu wissen. Der größte Erfolg ist es, wenn jede Bürgerin und jeder Bürger jederzeit ein ästhetisch ansprechendes und hygienisch einwandfreies Trinkwasser zur Verfügung hat und sich darauf verlassen kann.

NATIONALER WASSERDIALOG ADRESSIERT AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

Diesen Themenbereichen müssen wir uns zukünftig verstärkt widmen: den zu hohen Nitratkonzentrationen im Grundwasser und den Auswirkungen von Klimawandel und demografischem Wandel. Im Nationalen Wasserdialog wollen wir über die zukünftige Ausrichtung der Wasserwirtschaft sprechen. Ich finde es gut, dass sich der DVGW daran intensiv beteiligt. Für uns ist das Wissen des DVGW wichtig. Im Augenblick rücken die Vereinten Nationen mit der UN-Wasserdekade die Themen Schutz von Wasser und Gewässer in den Vordergrund. Es wäre schön, wenn sich auch der DVGW mit Projekten daran beteiligt. ■

35 % der Grundwasserkörper in Deutschland verfehlen aktuell den »guten chemischen Zustand«, vor allem wegen zu hoher Nitratkonzentrationen.



»Gute Trinkwasserqualität ist eine Gemeinschaftsaufgabe!«



Prof. Dr. Christiane Höller,
Vorsitzende der Trinkwasserkommission

Eine gute Trinkwasserqualität ist essenziell für die Gesundheit der Bevölkerung. Um zu gewährleisten, dass diese auch weiterhin mit einwandfreiem Trinkwasser versorgt wird, ist eine enge Zusammenarbeit vieler verschiedener Bereiche und Akteure notwendig. Dies spiegelt sich z. B. in der Zusammensetzung der Trinkwasserkommission wider. Die Trinkwasserkommission berät nicht nur das Umweltbundesamt, sondern auch das Bundesministerium für Gesundheit, welches wiederum auf die europäische Gesetzgebung Einfluss nimmt.

Um der Bevölkerung Trinkwasser von hoher Qualität anbieten zu können, ist es erforderlich, dass die Technik so beschaffen ist, dass das Wasser vom Einzugsgebiet bis zum Verbraucher nicht negativ beeinflusst wird. Hierzu tragen die technischen Regeln, die der DVGW in seinen Gremien erarbeitet, wesentlich bei. Diese Expertise sowie die vielfältigen praktischen Erfahrungen und Daten der Wasserversorger kommen der Trinkwasserkommission in ihrer Arbeit sehr zugute. Durch die Mitarbeit in der Trinkwasserkommission kann der DVGW wiederum die Belange der Wasserversorger in die Erarbeitung von Empfehlungen einbringen und dadurch deren Akzeptanz in der Fachöffentlichkeit steigern.

GEMEINSAM ERFOLGREICH – AUCH IN ZUKUNFT!

Zusammen haben die Trinkwasserkommission und der DVGW schon zahlreiche Erfolge für sich verbuchen können. So sind wir beispielsweise erfolgreich Bestrebungen entgegengetreten, Breitbandkabel in Trinkwasserleitungen zu verlegen und dadurch die Sicherheit des Trinkwassers zu gefährden. Die Empfehlung der Kommission zur Risikobewertung des Rohwassers ergänzt die Veröffentlichungen des DVGW zu den Water Safety Plans und auch die Datensammlung des DVGW zu Arsen im Roh- und Trinkwasser war bei Beratungen zu diesem Thema sehr hilfreich, um nur einige gemeinsame Themen aus der Vergangenheit zu nennen.

Der Erhalt der Trinkwasserqualität und ein umfassender Schutz vor mikrobiologischen bzw. chemischen Kontaminationen bleibt in diesem Zusammenhang auch in Zukunft unser gemeinsames Ziel – Herausforderungen gibt es genug! ■



DARUM ERHÄLT DAS TRINKWASSER DIE NOTE »SEHR GUT«

Zum wiederholten Male hat das Umweltbundesamt (UBA) im Jahr 2018 die Qualität des deutschen Trinkwassers mit der Note »sehr gut« bewertet, denn Grenzwertüberschreitungen sind absolute Einzelfälle.

»Gemeinsam mit dem DVGW haben wir einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass im Energienetz der Zukunft Strom- und Gasnetze gleichermaßen vertreten sind.«

Dr. Stefan Küppers, Geschäftsführer Technik bei der Westnetz GmbH



Als Verteilnetzbetreiber sowohl für Strom- als auch für Gasnetze verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz, der beide Sparten auf unterschiedlichen Spannungsebenen und Druckstufen miteinander verbindet. Insbesondere im Hinblick auf die Sicherung der Energieversorgung von morgen spielt die Sektorenkopplung eine bedeutende Rolle – nicht nur für unser Unternehmen. Wichtig ist, dass die Akteure der Strom- und Gaswelt in Zukunft partnerschaftlich und gemeinsam agieren, nicht zuletzt auch durch zukünftige sektorenkoppelnde Technologien wie z. B. Power-to-Gas.

Genau das setzen wir im Koordinationskreis Strom-Gas bereits um. Hier arbeiten VDE, FNN und DVGW auf Augenhöhe zusammen, um gemeinsam die Zukunft der Energiewirtschaft zu gestalten und produktiv die Kopplung der Strom- und Gasnetze voranzubringen. U. a. durch diese Zusammenarbeit konnten wir einen Beitrag zum Umdenken weg von der »All-Electric-World« hin zu einem ganzheitlichen Ansatz erreichen, in dem Strom- und Gasnetze gleichermaßen vertreten sind. Hier sprechen jetzt Verbände miteinander, die vorher ihr eigenes singuläres Optimum gesucht haben. Genauso wird die Technik zusammenwachsen.

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IST KEINE SACKGASSE

Die Schnittstellen und der gemeinsame Benefit in der Zusammenarbeit mit dem DVGW gehen aber noch weiter: So fördern wir beispielsweise das Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im DVGW und sind dadurch in den zahlreichen Gremien vertreten. Wir wollen einerseits die Erstellung und Fortschreibung des DVGW-Regelwerks mit unserem Know-how unterstützen und andererseits von dem fachlichen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der Branche profitieren. Auf diese Weise können wir unsere fachlichen Qualifikationen stärken und erweitern. Gleiches gilt für Forschungs- und Entwicklungsprogramme, die wir in Zusammenarbeit mit dem DVGW aufsetzen und unterstützen. Einen weiteren Baustein bildet das DVGW-Sachverständigenwesen. Hier können wir als Branchenunternehmen stark vom Fachwissen und den Leistungen der Sachverständigen profitieren. Auch aus diesem Grund motivieren wir unsere Fachkräfte im Gasbereich stets dazu, sich zertifizieren zu lassen. Dies ermöglicht einerseits den Erhalt des technischen Wissens innerhalb des Unternehmens und andererseits auch wirtschaftliche Vorteile.

Der DVGW ist deshalb für mich mehr als ein Regelsetzer: Er bietet eine Plattform sowohl für die Sicherung und den Ausbau gasfachlicher Kompetenzen als auch für die Entwicklung technischer Innovationen. ■

IMPULSE DIGITALISIERUNG

»Als Branche haben wir das historische Privileg, staatsentlastend die allgemein anerkannten Regeln der Technik unseres Fachs eigenverantwortlich entwickeln zu dürfen. Daraus leite ich für mich eine Pflicht zum Engagement ab.«

Rainer Roggatz, Leiter Technik bei der RWW Rheinisch-Westfälischen Wasserwerksgesellschaft mbH



Die »Digitalisierung« im Sinne einer Auswertung sehr vieler und komplexer Daten in Echtzeit und einer anschließenden automatisierten Veranlassung daraus abgeleiteter Konsequenzen betrifft schon heute unser aller Alltag. Dieselben Mechanismen, die z. B. personalisierte Werbung am Rande von Internetrecherchen möglich machen, lassen sich auch auf dem Spezialgebiet der Wasserversorgung nutzen. Beispiele hierfür sind Abrechnungsprozesse, die Steuerung von Förderpumpen, die Voraussage von Instandhaltungsbedarf oder das Erkennen ungewöhnlicher Netzverluste. Dadurch arbeiten wir schneller, besser, sicherer

und auch kostengünstiger. Gegenwärtig geht es darum, das theoretisch Machbare vom Nützlichen und Finanzierbaren unterscheiden zu lernen und die notwendigen Voraussetzungen zur Nutzung »der Digitalisierung« zu schaffen. Dazu benötigen wir vor allem geeignete Sensoren an den richtigen Stellen, eine schnelle Datenübertragung und ausreichend qualifiziertes Personal.

Zu dieser Qualifizierung trägt z. B. auch das Engagement im DVGW bei, wohlwissend, dass der DVGW als Verein nur so gut sein kann, wie wir es als Mitglieder zulassen und uns ehrenamtlich einbringen. Dabei gilt es, den Spagat zwischen der eigentlichen Arbeit im Unternehmen und dem ehrenamtlichen Engagement zu schaffen. Konkret bedeutet das, dass ich mich mit meinem Wissen und meinen Erfahrungen in erträglichem Umfang (für mich und für den DVGW) engagiere: Ich bin u. a. Mitglied im GTK »Wassergüte«, fallweise arbeite ich in Projekt-

kreisen mit. Umgekehrt kann ich in der Sache eine Menge lernen, kann viele hilfreiche persönliche Kontakte knüpfen und pflegen und erfahre frühzeitig von Entwicklungen, die für mich und für Kolleginnen und Kollegen im Unternehmen wertvoll sind.

So wurde ich z. B. vor vielen Jahren von einem Kollegen aus meinem DVGW-Netzwerk angerufen und darauf aufmerksam gemacht, dass wir krebserzeugende Substanzen in sehr niedrigen Konzentrationen im Wasserwerk erzeugt haben. Das hätte sich damals zu einem existenzbedrohenden Problem auswachsen können, das wir alleine nicht bewältigen konnten. Die Lösung bestand darin, unter seiner Leitung, zusammen mit Kollegen aus ebenfalls betroffenen Unternehmen und unterstützt durch den DVGW, die Ursachen zu erforschen und so wirksame Gegenmaßnahmen zu treffen. ■

geprägt ist, wird die Nachfrage nach Speichertechnologien steigen. Der Bedarf an Flexibilitätsdienstleistungen, die das Stromnetz trotz stark schwankender Einspeisung von Erneuerbaren stabil halten, wird ebenfalls wachsen. Hier spielt die Gasinfrastruktur eine entscheidende Rolle. Denn durch die Kopplung von Strom- und Gasinfrastrukturen kann der grüne Strom umfassend genutzt werden – in Strom- und Gasanwendungen. Über 60 Demonstrationsprojekte, die der DVGW in seiner jüngst vorgelegten Übersichtskarte darstellt, zeigen eindrücklich, welche Effizienzsteigerungen bei der Erzeugung von regenerativem Gas möglich sind. Jetzt ist der Gesetzgeber gefordert, technologieoffene Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die vielfältigen Potenziale von Gas umfassend zum Einsatz kommen können.

IMPULSE ENERGIEWENDE

»Fast alle Herausforderungen, denen sich die Energie- und Wasserwirtschaft heute gegenüberübersieht, brauchen politische und technische Lösungen.«

Stefan Kapferer, Vorsitzender der BDEW-Hauptgeschäftsführung



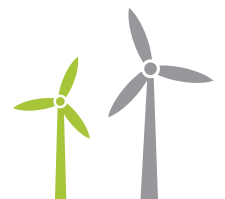
Klimawandel, Energiewende, Gewässerschutz, Digitalisierung, Fachkräftemangel – das sind die drängenden gesellschaftsrelevanten Themen, mit denen wir, die Verbände der Energie- und Wasserwirtschaft, uns heute befassen. Fast alle der Herausforderungen, denen sich die Energie- und Wasserwirtschaft gegenüberübersieht,

brauchen politische und technische Lösungen. Beispiel Energiewende: In einem Energiesystem, das zunehmend durch erneuerbare Energien

Auch zu wasserwirtschaftlichen Gesetzesvorhaben haben wir uns gemeinsam positioniert: Gegenüber Vertretern der EU-Kommission und des EU-Parlaments haben wir unsere Forderung nach einer europaweit einheitlichen Regelung hygienischer Anforderungen an Materialien in Kontakt mit Trinkwasser bekräftigt. Und im Rahmen des gemeinsam ausgerichteten Dialogforums »Wasserwirtschaft 2018« forderten wir, den betreffenden Artikel 10 der EG-Trinkwasserrichtlinie nicht zu streichen, sondern im Gegenteil ambitioniert weiterzuentwickeln.

Auch in Zukunft werden politische und technisch-wissenschaftliche Verbandsarbeit Hand in Hand gehen, denn nur so lösen wir die aktuell anstehenden Fragestellungen nachhaltig und kosteneffizient. Ich gratuliere dem DVGW zu 160 Jahren erfolgreicher Arbeit für das Gas- und Wasserfach! ■

BDEW und DVGW haben hierzu jeweils umfangreiche Vorarbeiten geleistet und die zentralen Erkenntnisse und Botschaften für ein Zusammendenken der Infrastrukturen in gemeinsamen Publikationen dargestellt. Mit der Unterzeichnung des Appells »Gas kann grün« haben BDEW und DVGW sich zusammen darüber hinaus mit acht anderen Branchenverbänden mit konkreten Forderungen und Lösungsansätzen zum Klimaschutz an die Bundesregierung gerichtet. Wir als Vertreter der Gaswirtschaft sind uns unserer Verpflichtung bewusst, einen Beitrag zur Dekarbonisierung zu erbringen und werden diesen Beitrag liefern!



IMPULSE SICHERHEIT/QUALITÄTSSICHERUNG

»Es ist wichtig, das DVGW-Regelwerk nach Europa zu bringen und dort zu verankern.«

Dipl.-Ing. Volker Meyer, Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Firmen im Gas- und Wasserfach e. V. (figawa)



Der DVGW steht mit seinem Regelwerk für eine hohe Qualität in der Produkt- und Anwendungsnormung in Deutschland, welche der gesamten Branche zugute kommt. Damit jedoch Wasserversorger, Produkthersteller, Dienstleister und Anwender auch in Zukunft auf diesem hohen Niveau in Europa arbeiten können, ist es wichtig,

das Regelwerk des DVGW nach Europa zu bringen und es dort zu verankern. Hier gilt es, die Herausforderungen des europäischen »New Legislative Frameworks« zu meistern und gemeinsam mit den europäischen Kollegen im Konsensverfahren diverse europäische Richtlinien durch ein damit verbundenes technisches Regelwerk im Detail zu gestalten.

Die enge Zusammenarbeit bei der Harmonisierung von Werkstoffen in Europa, ausgehend von nationalen Round Tables bis hin zu einer vertrauenswürdigen Zusammenarbeit zwischen der von der figawa initiierten »European Drinking Water«-Initiative (EDW) und der vom DVGW geprägten EurEau-Verbandsarbeit, zeigt, dass Dinge – auch entgegen den Vorschlägen der EU-Kommission – durch gemeinsame Aktivitäten im EU-Parlament und im EU-Council noch geändert werden konnten. Die Harmonisierung von Werkstoffen und damit verbunden von Produkten ist nun nach enger vierjähriger Zusammenarbeit zum Greifen nah. Damit wird wieder ein Baustein unseres gemeinsamen nationalen Branchenverständnisses nun endlich (und nach fast 25 Jahren!) umgesetzt.

»Der DVGW ist für mich ein Garant für die Werte der Gas- und Wasserbranche in Deutschland, deren Stimme ich in Europa gern noch deutlicher und lauter hören möchte.«

Genauso wichtig wie die Gestaltung der regulativen Rahmenbedingungen ist deren praktische Umsetzung. Hier haben wir sicherlich noch einige Bausteine vor uns, was z. B. ein einheitliches Konformitätsbewertungssystem in Europa für die Werkstoffe und Produkte in Kontakt mit Trinkwasser betrifft. Hier ist der Austausch mit den DVGW-Töchtern, z. B. TZW, IWW, EBI und der DVGW CERT GmbH von großer und für den DVGW von strategischer Bedeutung. ■

IMPULSE MOBILITÄT

»Gemeinsam positionieren wir Gasmobilität als wichtige Säule für den Umwelt- und Klimaschutz.«

Dr. Timm Kehler, Geschäftsführer der Brancheninitiative Zukunft ERDGAS e. V.



Wirksamer Klimaschutz kann nur gelingen, wenn alle Sektoren ihren Teil zur Emissionssenkung beitragen. Bisher ist das aber leider nicht der Fall. In der Mobilität haben die CO₂-Emissionen in den vergangenen Jahren sogar zugenommen. Genau hier setzen wir an, indem wir Gasmobilität als wichtige Säule für den Umwelt- und Klimaschutz positionieren. Gasbasierte Kraftstoffe bieten insbesondere im Schwerlastverkehr eine umweltschonende Alternative zum Diesel.

LNG, also flüssiges Erdgas, punktet hier besonders durch sein geringes Volumen, wobei trotzdem die gleichen Reichweiten wie mit konventionellen Kraftstoffen erzielt werden können. Und auch für die Schifffahrt ist LNG eine interessante Option.

Gemeinsam mit dem DVGW setzen wir uns dafür ein, die Vorteile von Gas in den verschiedenen Anwendungsbereichen – im Strommarkt, dem Wärmesektor und der Mobilität – zu kommunizieren. Während Zukunft ERDGAS als Experte für Kommunikation

IMPULSE INFRASTRUKTUREN

»Über die Arbeit im Projektkreis und die daraus initiierten Forschungsvorhaben bis hin zur Erarbeitung eines Branchen- und Hauptkennzahlensystems konnten wir viel Positives für die Wasserversorgungsunternehmen in Deutschland erreichen.«



Dr. Hermann Löhner, Werkleiter bei der Fernwasserversorgung Franken

Trinkwasser ist das Lebensmittel Nr. 1 – bei uns in Franken, in Bayern, in Deutschland und in Europa. Auch deshalb gilt es, das Trinkwasser zu schützen und das Vorsorgeprinzip muss im Gewässer- und Grundwasserschutz ebenso gelten

wie bei dem Erhalt der dazugehörigen Wasserinfrastruktur. Parallel dazu wandeln sich die Rahmenbedingungen unserer Branche: Die Einwohnerwanderung hin zu

gegenüber Verbrauchern, Medien und Politik auftritt, stellt der DVGW z. B. durch das Regelwerk Gas das notwendige technische Fachwissen zum Thema Gasversorgung und -infrastruktur bereit. Durch die verschiedenen Aufgabenschwerpunkte gehen die Aktivitäten von Zukunft ERDGAS und dem DVGW Hand in Hand, sodass wir dem Energieträger Gas gemeinsam eine starke Stimme verleihen.

Unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) engagieren wir uns beispielsweise gemeinsam in der »LNG-Taskforce für schwere Nutzfahrzeuge« für eine nachhaltige Emissionsreduzierung im Bereich Verkehr. Und im Wärmemarkt unterstützt der DVGW als traditionsreicher und geschätzter Verein der Branche die von Zukunft ERDGAS und dem BDH getragene »Initiative Brennstoffzelle« als wertvoller Kooperationspartner.

» Der DVGW ist für mich ein wichtiger und vertrauensvoller Partner, um die Vorteile von Gas einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.«

Ein Highlight in der Zusammenarbeit war sicherlich der Innovationspreis der deutschen Gaswirtschaft, den wir 2018 zusammen durchgeführt haben. Gemeinsam mit weiteren Branchenakteuren wie dem BDEW und der ASUE haben wir in diesem Rahmen im vergangenen November zukunftsweisende Konzepte ausgezeichnet, die sich mit der Nutzung des vielseitigen Energieträgers Gas befassen. Von innovativen Produkten und Forschungsprojekten über effiziente Energiekonzepte bis hin zu konkreten Anwendungen im Bereich Mobilität haben zahlreiche Bewerber die gesamte Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten von Gas abgedeckt. Mit dem Innovationspreis konnten wir zeigen, dass die Gasbranche schon heute mit Hochdruck an neuen Technologien arbeitet, um das emissionsarme Energiesystem von morgen mitzugestalten. ■

den Großstädten, die Siedlungsstrukturentwicklung, der sich immer deutlicher abzeichnende Klimawandel, der verfeinerte Nachweis und die Minimierung des Eintrags anthropogener Spurenstoffe sowie Nutzungskonflikte mit Industrie und Landwirtschaft sind unsere aktuellen Herausforderungen. Daraus ergeben sich zwei zentrale Fragen: Wo besteht der Anpassungsbedarf für unsere Wasserversorgungsanlagen und wie können wir die Wasserinfrastruktur anforderungsgerecht und nachhaltig erhalten?

Dies bedeutet in letzter Konsequenz auch, die vorhandenen Planungsgrundsätze gänzlich auf den Prüfstand zu stellen. Sofern erforderlich, sind zur Lösungsfindung dabei auch alternative Entscheidungs-, Organisations- und Strukturmodelle mit Hinblick auf technische Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit für die lokalen bzw. regionalen Herausforderungen der öffentlichen Wasserversorgung zu finden. Wichtig ist, dass hierbei der Gesetzgeber den Wasserversorgungsunternehmen – als Träger der kommunalen Daseinsvorsorge – den erforderlichen Freiraum lässt.

Bei der Lösung dieser Fragen hilft uns auch der DVGW. Ich bin bereits seit 2003 in der Gremienarbeit des DVGW aktiv und durfte seinerzeit als Jungingenieur der Stadtwerke München im PK Benchmarking mitarbeiten – für mich eine spannende Zeit. Über die Arbeit im Projektkreis und die daraus initiierten Forschungsvorhaben bis hin zur Erarbeitung eines Branchen- und Hauptkennzahlensystems konnten wir viel Positives für

die Wasserversorgungsunternehmen in Deutschland erreichen. Insbesondere die ordnungspolitische Verankerung der gleichrangigen Ziele Sicherheit, Qualität, Nachhaltigkeit, Kundenzufriedenheit und Wirtschaftlichkeit für Wasserversorgungsunternehmen war ein wichtiger Meilenstein.

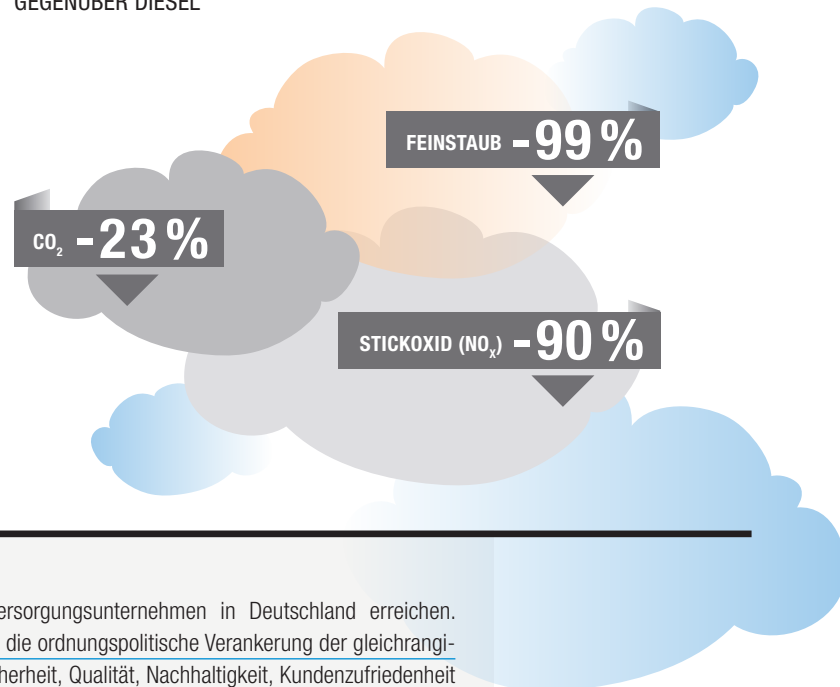
Darüber hinaus werden die Themen Asset Management und Digitalisierung unsere Branche weiter in Bewegung halten. Wir benötigen eine noch bessere Datenbasis, um effizient die »richtigen« Maßnahmen ableiten und umsetzen zu können. Auch die Umsetzung einer effizienten und zielgerichteten Digitalisierungsstrategie in Wasserversorgungsunternehmen gewinnt an Bedeutung. Insgesamt gilt es, eine Gesamtstrategie zu entwickeln. Als Basis hierzu muss die Regelwerksarbeit dienen. ■

» Der DVGW ist für mich eine riesige Schatztruhe, voller fachlicher Expertise und betrieblich wertvoller Praxiserfahrungen. Er bildet das Fundament für meine Arbeit«

UMWELTSCHONEND MOBIL MIT CNG

Mit einem Erdgasfahrzeug werden deutlich weniger CO₂- und Stickoxid-Emissionen verursacht und die freie Fahrt in die Umweltzonen der Innenstädte bleibt weiter möglich.

GEGENÜBER DIESEL



»Gemeinsam stellen wir für die künftigen Generationen die Weichen für eine nachhaltige, sichere und bezahlbare Trinkwasserversorgung.«

Oliver Loebel, EurEau-Generalsekretär und

Dr. Claudia Castell-Exner, EurEau-Vizepräsidentin



Wasser ist ein Lebenselixier: Ohne eine sichere, leistungsfähige und zuverlässige Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung fehlt jeder Gesellschaft die Lebensbasis. Und wie in vielen anderen Bereichen, spielt auch bei der Trinkwasserversorgung die übergeordnete europäische Ebene eine zunehmend wichtige Rolle und beeinflusst den wasserfachlichen Ordnungsrahmen. Als Beispiele seien an dieser Stelle die europäische Trinkwasserrichtlinie, Wasserrahmenrichtlinie, Nitratrichtlinie oder Pestizidzulassungsverordnung genannt. Daher ist der Dialog mit den europäischen Institutionen – Kommission, Parlament und Rat – außerordentlich wichtig. Hier können wir gestalten, unsere Positionen zu den für die Wasserwirtschaft relevanten Legislativvorhaben einbringen und die künftigen »Leitplanken« für die Wasserversorgungswirtschaft mitgestalten. Unser Engagement ist dabei kein Selbstzweck; vielmehr steht



der Verbraucher und somit jeder Einzelne von uns im Fokus. Wir alle möchten jederzeit auf einwandfreies Trinkwasser zugreifen können und sicher sein, dass das Abwasser bestmöglich gereinigt dem natürlichen Wasserkreislauf zurückgegeben wird. Der länderübergreifende Austausch und die zielgerichtete Arbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aus 29 EU-Ländern haben wesentlich dazu beigetragen, dass EurEau heute als der »Super-Stakeholder« für die »water services« in Brüssel gilt. Dies führt dazu, dass unsere Argumente gehört werden und wir in die politischen Entscheidungsprozesse eingebunden sind.

DVGW UND EUREAU – GEMEINSAM IN EUROPA, GEMEINSAM ERFOLGREICH

Die fachpolitische Arbeit in den Gremien von DVGW und EurEau ist eng miteinander verknüpft. So fließen Positionen, die in den DVGW-Gremien zu Themen der Umwelt-, Gesundheits-, Agrar- und Chemikalienpolitik erarbeitet werden, über die deutschen Vertreter in den EurEau-Gremien in die Stellungnahmen des europäischen Verbandes ein. Ein aktuelles und gleichermaßen erfolgreiches Beispiel hierfür ist die 2015 gestartete Evaluierung und Revision der europäischen Trinkwasserrichtlinie. Der DVGW hat diesen Prozess von der ersten Stunde an mit konkretem Feedback aus seinen Gremien mitbegleitet und gestaltet. Als Zwischenfazit lässt sich aktuell feststellen, dass Parlament und Rat aus dem inhaltlich schwachen Entwurf der Kommission eine passable und praxistaugliche Verhandlungsposition – mit Input von DVGW und EurEau – erarbeitet haben. Dieser Prozess ist keine Einbahnstraße, sondern eine Win-win-Situation für DVGW und EurEau – gibt es doch auch zahlreiche Beispiele, in denen der DVGW EurEau-Positionen und Vorarbeiten für seine Gremienarbeit nutzen konnte.

Gemeinsam konnten wir schon einige Erfolge erzielen: Neben der Ausnahme von Glasfaserkabeln in Trinkwasserleitungen und der Einführung von konkreten hygienischen Anforderungen an Materialien in Kontakt mit Trinkwasser in der künftigen Trinkwasserrichtlinie setzen wir aktuell mit einer eigenen Studie zur Herstellerverantwortung auch klare Zeichen im europäischen Chemikalienrecht. Und in der europäischen Agrarpolitik versuchen wir seit vielen Jahren, die Wende zu einer gewässerschonend ausgerichteten Landwirtschaft zu initiieren. Hier ist zwar ein langer Atem gefragt, aber es gibt auch Lichtblicke: So konnten wir jüngst EU-Agrarkommissar Phil Hogan treffen, ihn in seinen Bemühungen, dem »Greening« in der Landwirtschaft auch konkrete Umweltdienstleistungen von den Landwirten einzufordern, bestätigen und ihn gleichzeitig ermuntern, die Ausrichtung der europäischen gemeinsamen Agrarpolitik eng mit den Zielen der EU-Wasserrahmenrichtlinie und der Trinkwasserrichtlinie zu verknüpfen.

UND IN ZUKUNFT?

Für das Ziel auch für die künftigen Generationen die Weichen für eine nachhaltige, sichere und bezahlbare Trinkwasserversorgung zu stellen, ist ein weiterhin hohes Engagement von DVGW und EurEau erforderlich. Dabei werden wir den Fokus stärker auf den Wert des Wassers legen. Warum? Der Wert einer sicheren Trinkwasserversorgung und das nötige finanzielle, personelle und organisatorische Engagement aller Beteiligten in der gesamten Wertschöpfungskette ist vielerorts aus der Wahrnehmung der politisch Verantwortlichen und Entscheidungsträger gerückt. Diese »Erosion« des Stellenwertes und der Bedeutung von Wasser transparent zu machen und den geeigneten ordnungspolitischen Rahmen für die Trinkwasserversorgung von morgen zu gestalten – das ist unsere gemeinsame Motivation, getreu unserem Motto »Water matters«. ■

»Unser gemeinsames Ziel für die Zukunft sollte es sein, weiter am gegenseitigen Verständnis zu arbeiten.«



Dr. Friedrich Dechet, Referent für Pflanzenschutztechnik und Umwelt im Industrieverband Agrar e. V. (IVA)

Die Wasserwirtschaft hat das legitime Ziel, den Schutz der Trinkwasser-Ressourcen zu fordern, sodass diese so weit wie möglich freibleiben von Stoffbelastungen. Die moderne produktive Landwirtschaft, mit der es möglich ist, genügend und gesunde Nahrungsmittel, aber auch Futtermittel und nachwachsende Rohstoffe zu produzieren, erfordert den Einsatz eines nachhaltigen, umweltfreundlichen Pflanzenschutzes. Die Arbeit an der ständigen Verbesserung der PSM hin zu noch mehr Umweltfreundlichkeit ist ein hochprioritäres Ziel.

Ein erster großer gemeinsamer Erfolg und zugleich auch eine schöne Begebenheit zwischen Wasserwirtschaft und Pflanzenschutzmittelindustrie war die gemein-

»Das Jahr 2018 hat uns deutlich spüren lassen, welche Aufgaben die Trinkwasserbranche aufgrund des Klimawandels bewältigen muss.«



Dr. Josef Klinger,
Geschäftsführer des TZW: DVGW-Technologiezentrum Wasser

Im DVGW haben wir über einen intensiven Dialogprozess die DVGW-Forschungsroadmap Wasser entwickelt. In dieser wurden die wesentlichen

Themen der Branche identifiziert, die gerade die Forschungsarbeiten in Zukunft prägen werden; hierzu zählen insbesondere auch die Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserversorgung. Dies gilt nicht nur für die Anpassung, Flexibilisierung und Resilienz der Wasserinfrastrukturen, sondern auch für die Qualität der Wasserressourcen für unser Trinkwasser. Das Jahr 2018 hat uns deutlich spüren lassen, wel-

same Formulierung eines Satzes, der die Arbeit am Runden Tisch Wasserwirtschaft/PS-Industrie prägte: »Wir wollen versuchen, Probleme so zu lösen, als wären wir ein Unternehmen, das sowohl reines Trinkwasser als auch umweltfreundliche Pflanzenschutzmittel als Produkte vertreibt.« Dieser Satz konnte nach umfangreichen und sehr kontroversen Diskussionen niedergeschrieben werden, weil alle Beteiligten ein Verständnis für die Problemlage des anderen entwickelt hatten.

DAS GEGENSEITIGE VERSTÄNDNIS STÄRKEN

Unser Ziel für die Zukunft sollte deshalb sein, dass wir weiter an der Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses arbeiten. Weiter heißt in diesem Zusammenhang Vertiefung des Verständnisses bei den Menschen, bei denen bereits eine Bereitschaft für die Erkennung der Probleme des jeweils anderen vorhanden ist. Darüber hinaus aber auch Erzeugung von Verständnis bei den Menschen, die bisher vollständig auf ihre eigenen Probleme fixiert waren und die des anderen noch nicht wahrgenommen haben.

Ein sachliches Ziel ist ein noch besseres Funktionieren des Frühwarnsystems Rohwasserdatenbank und der Ausbau der Arbeitskapazitäten zur Durchführung von Maßnahmen in den Gebieten, in denen Gewässerbelastungen mit PSM auftreten. Dies kann die Grundlage für einen Runden Tisch 2.0 sein, der die Plattform für eine gemeinsame Politikberatung für einen nachhaltigen Trink- bzw. Grundwasserschutz in Deutschland darstellt. Die Erfahrungen daraus können womöglich auch auf andere Länder in Europa übertragen werden. ■

che Aufgaben die Trinkwasserbranche aufgrund des Klimawandels bewältigen muss. Sicher können wir uns nicht mehr zurücklehnen und bei Fragen zu den Auswirkungen des Klimawandels auf die Versorgungssicherheit alleine auf Probleme der mediterranen europäischen Länder verweisen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Betroffenheit regional deutlich unterschiedlich ist, wozu es jeweils einzeln angepasster Lösungsansätze und Konzepte bedarf.

Am TZW beschäftigen wir uns sehr intensiv mit diesen vielfältigen Fragen: Neben Strukturkonzepten für regionale Versorgungseinheiten, die Dargebot und Bedarfsprognosen berücksichtigen, spielen auch Fragen zur Wasserqualität eine wesentliche Rolle. Hierzu zählen chemische und mikrobiologische Parameter, aber gerade bspw. auch die Trinkwassertemperatur in Verteilungssystemen. Kurzum vom Klimawandel ist die ganze Kette der Wasserversorgung betroffen und wir arbeiten hierbei eng mit vielen Landesbehörden, Vereinigungen und Wasserversorgern zusammen.

Mit dem Wasserimpuls des DVGW werden wir ideale Voraussetzungen für die Branche schaffen, um diese Themen in den Diskussionsmittelpunkt zu rücken. Dies ist umso wichtiger, da wir als Wasserbranche durch unsere Verlässlichkeit 24 Stunden an sieben Tagen die Woche immer Trinkwasser mit bester Qualität ohne Ausfälle oder größere Zwischenfälle zur Verfügung stellen und gerade damit wird die Leistung als eine Selbstverständlichkeit wahrgenommen, was sie aufgrund des enormen Aufwandes der dahinter steckt, definitiv nicht ist.

Ebenfalls keine Selbstverständlichkeit ist das DVGW-Forschungsnetzwerk, welches sich der Verein in den letzten Jahrzehnten aufgebaut hat. Das TZW beispielsweise wurde vor über 25 Jahren in einem mutigen und richtungsweisenden Schritt des damaligen DVGW-Präsidiums als Einrichtung des DVGW gegründet – ein mutiger Schritt deshalb, weil das universitäre Umfeld zurückgelassen wurde und man sich an einem neuen Standort in Karlsruhe mit Unterstützung der Stadtwerke Karlsruhe und vielen Wasserversorgern aus ganz Deutschland sowie aus Österreich und der Schweiz auf einen neuen Weg begeben hat. Seit dieser Zeit hat sich das TZW beständig weiterentwickelt. Aktueller Höhepunkt: die Einweihung unseres Erweiterungsbaus am Standort in Karlsruhe im Jahr 2017. ■

DARUM WAR 2018 EIN REKORD-WETTERJAHR

EXTREM WARM

Mit 10,4 °C lag der Temperaturdurchschnitt um 2,2 °C über dem Wert der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990.

Quelle: Deutscher Wetterdienst

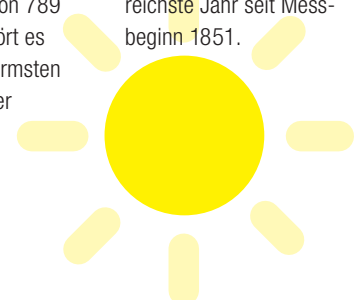


EXTREM TROCKEN

Mit rund 590 Litern/m² erreichte 2018 nur 75 % seines Klimawertes von 789 Litern/m². Damit gehört es zu den niederschlagärmsten Jahren seit Beginn der Messungen 1881.

EXTREM SONNIG

Mit etwa 2.020 Stunden war 2018 das sonnenreichste Jahr seit Messbeginn 1851.



»Für mich besteht das Highlight darin, die technischen Entwicklungen zur Sektorenkopplung mit den gas- und stromtechnisch führenden Wissenschaftlern zu vernetzen und damit einen wichtigen Impuls zur zukünftigen Ausrichtung der Gaswirtschaft beizutragen.«



Heinrich Busch, Prokurist bei der Stadtwerke Essen AG und Vorsitzender des DVGW-Lenkkreises Gasversorgung

Alleine mit der »All-Electric-World« wird es nicht gelingen, die anspruchsvollen Klimaschutzziele bis 2050 zu erreichen – weder in Deutschland noch auf der überstaatlichen Ebene. Umso wichtiger ist es also, dass wir im Rahmen der Sektorenkopplung die bereits heute bestehende Gasinfrastruktur nutzen und damit erneuerbare Energien auch in die Sektoren Mobilität und Wärme einbinden. Diese Aufgabe betrifft uns als Stadtwerk mitten im Ruhrgebiet genauso wie alle anderen beteiligten Unternehmen der Energiewirtschaft in Deutschland und Europa. Auch wenn sie eine große Herausforderung darstellt, ist sie gleichzeitig eine Chance für die vorhandenen Gasinfrastrukturen. Indem wir sie für klimafreundliche regenerative Gase und einen zunehmenden Anteil an Wasserstoff fit machen, sichern wir auch die Zukunftsfähigkeit der Branche.

BEI DER UMSETZUNG DER SEKTORENKOPPLUNG STEHEN DIE STADTWERKE IM MITTELPUNKT

Wir als Stadtwerke sind natürlich daran interessiert, uns im Netzwerk des DVGW einzubringen. So wirken wir u. a. im Regelwerksprozess des DVGW mit, bringen unsere Erfahrungen und unser Wissen in den technischen Belangen der Gas- und Wasserwirtschaft ein und tragen so dazu bei, den Stand der Technik fortzuschreiben. Im Gegenzug können wir im Austausch mit Kollegen aus der Branche sowie aus der Wissenschaft wichtige Innovationen frühzeitig identifizieren, vorantreiben und in unserem Unternehmen umsetzen – auch im Sinne unserer Kunden.

Diesen wichtigen Aspekt des Engagements im DVGW habe ich persönlich immer wieder erleben können: Seit 1990 bin ich in verschiedene Regelsetzungsprozesse, aber auch in die Themenstellungen der Forschung & Entwicklung aktiv eingebunden. Dadurch konnte ich mein Wissen stetig weiterentwickeln und im eigenen Haus vorausschauend einbringen. Für mich besteht das Highlight der Zusammenarbeit darin, die technischen Entwicklungen zur Sektorenkopplung mit den gas- und stromtechnisch führenden Wissenschaftlern zu vernetzen und damit einen wichtigen Impuls zur zukünftigen Ausrichtung der Gaswirtschaft beizutragen.

Der DVGW ist für mich wie eine Familie, in der alle Beteiligten (Berufskollegen/Hauptamtliche des DVGW/ehrenamtliche Akteure aus den Unternehmen/Wissenschaftler aller Fakultäten etc.) an gemeinsamen Zielen arbeiten und sich über die Erfolge freuen. Dazu gehört auch, die erreichten Ziele gelegentlich zu feiern. Ich wünsche mir, dass diese Grundsätze auch in Zukunft weiter gelebt werden. ■

GASINFRASTRUKTUR ALS GRÜNE BATTERIE

Das Power-to-Gas-Verfahren ist die einzige bislang bekannte Möglichkeit, Strom aus erneuerbaren Energien im großen Format und langfristig – über Wochen und Monate – zu speichern.

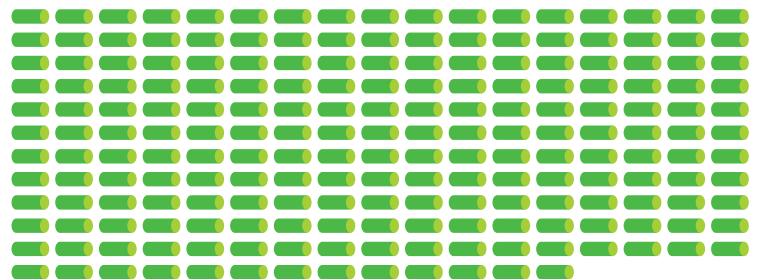
0,6 STUNDEN



rechnerische Speicherreichweite des Stromnetzes

= 10 Stunden
 = 12 Minuten

2.000 STUNDEN



rechnerische Speicherreichweite des Gasnetzes

Grafik: Open Grid Europe

»Unser gemeinsames Ziel ist es, die Daseinsvorsorge wieder stärker in das Interesse der Öffentlichkeit zu rücken.«



Karsten Specht, Geschäftsführer des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbandes (OOWV) und Vizepräsident des Verbandes kommunaler Unternehmen e. V. (VKU)

Die Wasserversorgung, wie wir sie heute kennen, ist die Grundlage für Wohlstand, Wachstum und Frieden. Von ihr hängt die weitere wirtschaftliche und soziale Entwicklung unserer Region ab. Aber sie wird von den Menschen als zu selbstverständlich wahrgenommen. Deshalb müssen wir uns mehr bemühen, unseren Auftrag in der Daseinsvorsorge ins Bewusstsein zu rufen. Damit verbunden ist eben auch unsere Aufgabe im Grundwasserschutz. Bei der Zusammenarbeit mit dem DVGW geht es im Kern immer wieder um den Erhalt und die Weiterentwicklung von Standards zur Qualitätssicherung und Versorgungssicherheit. Dies bezieht sich bei-

IMPULSE FACHKRÄFTEMANGEL/NACHWUCHSSICHERUNG

»Der Fachkräftemangel ist eine der größten Herausforderungen für die Energie- und Wasserwirtschaft – als Branche können wir ihm nur gemeinsam begegnen.«

Dr.-Ing. Markus Ulmer, Prokurist der Stadtwerke Karlsruhe Netzservice GmbH und Vorsitzender des DVGW-Bildungsbeirates



Der Fachkräftemangel als Folge des demografischen Wandels ist das größte Handicap der Energie- und Wasserbranche – gerade auch, weil unsere Belegschaft deutlich älter ist als in anderen Branchen und in den nächsten Jahren zahlreiche Mitarbeiter in den Ruhestand gehen werden. Hinzu kommt, dass wir uns bei der

Nachwuchsgewinnung insbesondere in den Ballungsgebieten in einem verschärften Wettbewerb mit anderen Wirtschaftszweigen befinden, das

spielsweise auf Vorgaben zur Verwendung bestimmter Materialien beim Bau von Leitungen und Anlagen wie Trinkwasserspeicher. Als großer Wasserversorger bringen wir gern unsere Erfahrungen in diverse Gremien des DVGW ein. So profitieren beide voneinander: der DVGW und der OÖWV.

Gemeinsam haben wir es auch geschafft, mit den anderen wasserwirtschaftlichen Verbänden den Belangen unserer Kundinnen und Kunden Gewicht zu verleihen. Die längst fällige Novellierung der Düngeverordnung wurde endlich in Angriff genommen. Insoweit war die Einrichtung der Nitratdatenbank ein wichtiger Schritt.

MEHR AUFMERKSAMKEIT FÜR DIE NOTWENDIGKEIT DES GRUNDWASSERSCHUTZES

Unser gemeinsames Ziel wird es sein, die Notwendigkeit des Grundwasserschutzes noch stärker in das Bewusstsein der Menschen zu rufen. Dabei helfen Veranstaltungen wie der vom Bundesumweltministerium ins Leben gerufene Nationale Wasserdialog. Wir möchten generell die öffentliche Aufmerksamkeit für unsere Aufgabe in der Daseinsvorsorge gewinnen. Unter diesem Begriff können sich leider immer weniger Menschen etwas vorstellen. Es ist heute eben normal, dass rund um die Uhr Wasser von höchster Qualität aus der Leitung kommt, wenn man nur den Hahn aufdreht. In gewisser Weise sind wir in der Branche in diesem Zusammenhang ein Opfer unseres eigenen Erfolgs. ■

gilt besonders für die Facharbeiter und Meister. Man kann also davon ausgehen, dass die Zukunft vieler Versorgungsunternehmen und Netzbetreiber zunehmend von der Gewinnung von Nachwuchskräften abhängt.

Bei den Stadtwerken Karlsruhe und ihrer Netzservice-Tochter spüren wir diese Entwicklungen heute schon und haben das Thema Fachkräftesicherung daher ganz oben auf der Agenda. In den kommenden Jahren und Jahrzehnten werden wir unsere Anstrengungen zur Substanzerhaltung unserer Netze und Anlagen weiter intensivieren müssen – da können wir uns ein Ausbluten des Fachpersonals nicht leisten.

DER DVGW – EIN WICHTIGES NETZWERK GEGEN DEN FACHKRÄFTEMANGEL

Mein Engagement in den Bildungsgremien des DVGW und seiner Partnerverbände sehe ich als Beitrag zur Zukunftssicherung der gesamten Energie- und Wasserbranche. Viele Fachkolleginnen und Fachkollegen praktizieren dies genauso und so entsteht ein kraftvolles Netzwerk, das wertvolle Hilfestellungen für die Unternehmen in Form von neuen Bildungsformaten, Nachwuchsinitiativen oder Publikationen hervorbringt. Vor Jahren habe ich mitgeholfen, die modularen Verbandslehrgänge zur Fachkraft Verteilnetzplanung zu entwickeln – heute schicke ich meine jungen Mitarbeiter zur Qualifizierung dorthin.

WERBEN UM DEN AKADEMISCHEN NACHWUCHS

Auch in der Hochschularbeit konnten wir Erfolge erzielen. In Karlsruhe durfte ich einer der Geburtshelfer der bundesweit ersten Hochschulgruppe sein, die sich seit ihrer Gründung prächtig entwickelt hat. Inzwischen sind deutschlandweit 16 weitere Hochschulgruppen entstanden, die ein lebendiges Netzwerk bilden, das dem DVGW und der ganzen Branche guttut.

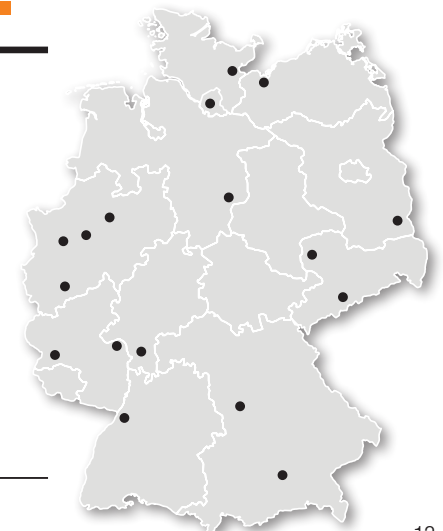
» Der DVGW ist für mich ein unverzichtbares Netzwerk, für das ich mich mit Herzblut engagiere und von dem ich persönlich wie fachlich schon sehr profitiert habe.

Bei aller Freude über die Erfolge bei den Programmen zur Sicherung des akademischen Nachwuchses dürfen wir gleichwohl nicht vergessen, dass der weitaus größere Engpass bei den gewerblichen Fachkräften droht. Hier möchte ich mithelfen, dass die für diese Zielgruppe begonnenen Initiativen, wie z. B. das Internetportal www.berufswelten-energie-wasser.de, Wirkung entfalten und weiter ausgebaut werden. Gleichzeitig möchte ich über den DVGW-Bildungsbeirat die sukzessive inhaltliche wie methodische Modernisierung der Bildungsangebote mit begleiten – um diese dann wiederum gewinnbringend für meine Mitarbeiter nutzen zu können. ■

STANDORTE DER DVGW-HOCHSCHULGRUPPEN IN DEUTSCHLAND

17 DVGW-Hochschulgruppen, verteilt über ganz Deutschland, wurden in den letzten Jahren gegründet.

Sie fördern aktiv den Austausch zwischen erfahrenen Vereinsmitgliedern und jungen Studierenden.



»Für uns war und ist der DVGW über die Jahrzehnte die Drehscheibe für Wissen in unserer Branche und deshalb in unserer Arbeit immer präsent.«



Dr. Wolf Merkel, Geschäftsführer des IWW Zentrum Wasser

Die Digitalisierung der Wasserwirtschaft ist eines der großen Entwicklungsfelder, die getrieben werden von den enorm erweiterten Möglichkeiten der dezentralen Datenaufnahme, der Übermittlung von

großen Datenmengen und der Vernetzung dezentraler Informationen, deren automatisierter Analyse sowie Visualisierung, Simulation und Optimierung von Szenarien. Diese Themen bieten ein hohes Potenzial zur Weiterentwicklung der Wasserversorgung. Die enorm gestiegene Leistungsfähigkeit der Datenverarbeitung bietet dabei die Möglichkeit, große Datenmengen schnell auszuwerten und die Ergebnisse für die Entscheidungsprozesse nahezu in Echtzeit sinnvoll zu nutzen.

Als Forschungsinstitut besteht unsere Aufgabe darin, als Vermittler zwischen aktuellen Forschungsergebnissen und der Anwendung in der Praxis zu fungieren, was natürlich auch das Thema Digitalisierung beinhaltet. Diese Brückenfunktion haben wir auch in Zusammenarbeit mit dem DVGW über die Jahre in vielen Bereichen wahrgenommen – ausgehend von den drängenden Fragen der Wasseranalytik und Wassertechnologie in den

»Die Wasserversorgung in Deutschland ist hervorragend aufgestellt, gleichwohl können wir zahlreiche Zukunftsaufgaben nur gemeinsam lösen.«

Johannes Lohaus, Sprecher der Bundesgeschäftsleitung der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA)



Mit großer Sorge betrachten wir den chemischen Zustand der Grundwasserkörper in Deutschland und hierbei insbesondere die zu hohen Nitratgehalte im Grundwasser. Gemeinsam mit dem DVGW und weiteren Verbänden setzt sich die DWA daher für eine deutlich maßvollere Düngung von landwirtschaftlichen Flächen ein. Aber auch durch die zahlreichen aktuellen Herausforderungen, die sich mit den Schlagworten Klimawandel, Energiewende, Spuren-

stoffe, antibiotikaresistente Bakterien, Digitalisierung, Cybersicherheit und Demografie beschreiben lassen, werden die Schnittstellen zur Trinkwasserversorgung in Zukunft eher zu- als abnehmen.

Bei vielen der genannten Themen arbeiten die DWA und der DVGW bereits zusammen. Eine besondere Stellung kommt sicherlich dem »Water Innovation Circle« zu. Diese gemeinsame Plattform haben beide Verbände geschaffen, um die vielen drängenden Themen der Wasserwirtschaft, die nur gemeinsam gelöst werden können, auch ge-

meinsam zu diskutieren. Auch wenn die Wasserwirtschaft in Deutschland Hervorragendes leistet und sehr gut aufgestellt ist, so können doch viele Zukunftsaufgaben nur mit Unterstützung der Forschung und durch die Weiterentwicklung bestehender Systeme gemeistert werden. Das erforderliche Bewusstsein hierfür zu schaffen, ist das gemeinsame Anliegen von DVGW und DWA.

» Der DVGW ist für mich ein verlässlicher und nicht austauschbarer Partner, um die Fragen der Wasserwirtschaft in Deutschland kompetent und zukunftsorientiert anzugehen. Ich gratuliere dem DVGW zu 160 Jahren erfolgreicher Arbeit.«

Hinter vielen der genannten Themen stehen Publikationen, die von gemeinsamen Arbeitsgruppen erstellt wurden. Jede dieser Publikationen für sich ist bereits ein großer Erfolg. Die Zusammenarbeit in den Arbeitsgruppen ist für die Ehrenamtlichen mit vielen positiven persönlichen Begegnungen und fachlich anregenden Diskussionen verbunden. Von diesen Publikationserfolgen möchte ich jedoch eine Veröffentlichung herausgreifen: 2017 konnten DVGW und DWA in ihren Regelwerken jeweils den Branchenstandard Wasser/Abwasser für IT-Sicherheit veröffentlichen. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) hat im Einvernehmen mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) die Eignung des IT-Sicherheitsstandards der DWA und des DVGW für den Sektor »Wasser« festgestellt.

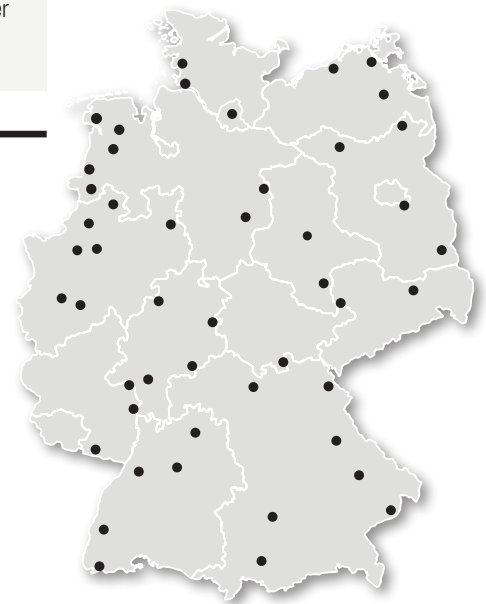
Somit war diese Publikation der erste Branchenstandard zum IT-Sicherheitsgesetz und der BSI-Kritisverordnung überhaupt – darauf können DVGW und DWA aus meiner Sicht zu Recht stolz sein. ■

1980er-Jahren über den Aufbau von Hygienekompetenz, von Infrastruktur- und Instandhaltungsthemen bis hin zu den Themen von Wirtschaftlichkeit, Benchmarking und Management. Dabei haben wir dank unserer engen Anbindung an wasserfachliche Lehrstühle immer wieder neue Themenfelder wissenschaftlich erschlossen, die für die Versorger anschließend in der Umsetzung relevant wurden. Gute Beispiele hierfür sind die Fortschritte der chemischen Wasseranalytik, die Entwicklung der Membrantechnologie, die Einführung von Benchmarking in die Unternehmensentwicklung und jetzt aktuell das Thema der Digitalisierung.

Dabei ist das Thema Digitalisierung kein wirklich neues Thema und kein Selbstzweck in der Wasserversorgung, wird aber in vielen Zukunftsfragen eine wichtige begleitende Rolle spielen. Insofern wird es auch für das IWW und für die Arbeit in allen unseren Fachbereichen ein

Zukunftsthema sein, das wir mit unseren technischen, naturwissenschaftlichen, ökonomischen Kompetenzen verbinden werden. Dabei möchten wir die Wasserversorger auf ihrem Weg der Digitalisierung mit neuen Lösungen und guten Ideen begleiten. Als ersten Schritt arbeiten wir derzeit mit dem DVGW an einer web-basierten Anwendung unseres Reifegrad-Modells »Wasserversorgung 4.0«, mit dem Wasserversorger ihren eigenen Digitalisierungsweg gestalten können. Weiterhin haben wir derzeit Projekte, die in der Verbindung von innovativer Sensortechnik und leistungsfähiger Datenauswertung vielversprechende Lösungsansätze entwickeln, zum Beispiel in der Netzinspektion und -instandhaltung. Und unter dem Dach des DVGW werden Wissensplattformen basierend auf unternehmensübergreifender Datenhaltung und -auswertung entstehen – hierzu haben wir bereits einige vielversprechende Ideen, die wir in der Zusammenarbeit realisieren könnten. ■

Rund **50** Power-to-Gas-Projekte in Deutschland sind bereits in Betrieb oder in Planung.



IMPULSE ENERGIEWENDE

»Der technische Sachverstand des DVGW ist eine Bereicherung für die politische Debatte.«

Andreas Kuhlmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Energie-Agentur GmbH (dena)



Um die Klimaziele zu erreichen, braucht es einen ganzheitlichen, sektorenübergreifenden Ansatz. Dafür steht die integrierte Energiewende. Dabei denken wir Sektorenkopplung weiter, denn es geht nicht nur darum, bestehende und in sich geschlossene Einheiten miteinander zu verbinden. Die Sektoren, wie wir sie kennen,

verändern sich: Grenzen weichen auf und die Interaktion steigt. Die Aufgabe besteht darin, die steigende Zahl an Komponenten des Energiesystems aus allen Sektoren in einem System zu integrieren, Wechselwirkungen zu erkennen, Optimierungs- und Innovationspotenziale zu nutzen sowie Märkte und Infrastrukturen weiterzuentwickeln.

Gas spielt in der integrierten Energiewende eine wichtige Rolle. In den nächsten 20 Jahren gehen in Deutschland rund 50.000 MW steuerbare Leistung aus dem Markt. Das ist eine gewaltige Herausforderung, bei der wir auf gasförmige Energieträger angewiesen sind – anfangs noch auf Erdgas, dann zunehmend auf grüne Gase, die mit erneuerbaren

Energien emissionsarm erzeugt werden. Immer mehr Studien zeigen, dass Energieeffizienz und erneuerbare Elektrifizierung allein in vielen Ländern nicht ausreichen werden, um den Energiebedarf aller Anwendungsbereiche klimaneutral zu decken. Sogenannte Powerfuels haben das Potenzial, das bisher fehlende Bindeglied – der Missing Link – zum Erreichen der Klimaziele zu sein.

Bereits seit vielen Jahren arbeiten wir in verschiedenen Projekten eng mit dem DVGW zusammen, von der dena-Leitstudie »Integrierte Energiewende« über die Strategieplattform Power-to-Gas und die LNG-Taskforce bis hin zum Dialogprozess Gas 2030. Dabei bringt der DVGW seine technisch-fachliche Kompetenz beim Thema Gas ein; wir wiederum fördern den Dialog von Stakeholdern aus verschiedenen Branchen untereinander und mit der Politik. So regen wir gemeinsam dazu an, Lösungen für den Klimaschutz und eine integrierte Energiewende zu entwickeln. Das passt hervorragend zusammen. Auch die kommenden Jahre werden von zahlreichen Herausforderungen und Chancen geprägt sein. Gemeinsam wollen wir z. B. die Power-to-Gas-Technologie voranbringen und die Netze weiterentwickeln – mehr als genug Stoff also für weitere spannende Aktivitäten! ■

»Gemeinsam und wechselseitig haben wir viel über das jeweils andere System gelernt.«

Prof. Dr.-Ing. Albert Moser, Leiter des Instituts für Elektrische Anlagen und Energiewirtschaft der RWTH Aachen



Um den Strom- und Gassektor systematisch betrachten zu können, haben wir die wissenschaftlichen Kontakte zum DVGW und seinen Forschungsstellen gesucht. In vielen gemeinsamen Studien haben wir seitdem interessante und wichtige Erkenntnisse zu der Frage gewonnen, wie wir die zukünftige Energieversorgung sinn-

voll ausgestalten können. Darüber hinaus haben wir gemeinsam und wechselseitig viel über das jeweils andere System heute, aber auch über Wechselwirkungen zwischen dem Strom- und Gasnetz gelernt, die im Falle einer intensiveren Nutzung der Power-to-Gas-Technologie offensichtlich werden. Wir arbeiten gerne im DVGW-Forschungscluster Smart Grids und in dem vom DVGW mitgetragenen European Research Institute for Gas and Energy Innovation (ERIG) mit.

Zusammen mit den Forschungsinstituten des DVGW und anderen haben wir in mehreren Studien das Potenzial für Power-to-Gas-Anlagen in Stromverteilungsnetzen evaluiert. In guter Erinnerung ist mir auch das umfangreiche Forschungsprojekt KonStGas, das sich mit der Konvergenz von Strom- und Gasnetzen beschäftigte. Die zum Teil kontrovers geführten Diskussionen in Abstimmungstreffen haben stets in konstruktiver Weise zum Studienziel beigetragen – auch deshalb schätzen wir den DVGW und seine Forschungsstellen als kompetente Partner.

»Der DVGW ist für mich in erster Linie ein wichtiges Netzwerk für den fachlichen, wissenschaftlichen und persönlichen Austausch, der vielseitige Partner aus Forschung und Praxis zusammenbringt. Ich bewundere das Engagement der Gasbranche, gemeinsam zu forschen.«

Wir möchten weit in die Zukunft schauen in eine Welt, in der die sektorkoppelnden Betriebsmittel Power-to-Gas-Anlage und Gaskraftwerk als Teil der (regulierten) Infrastruktur angesehen werden. Derartige Themen wollen wir auch mit dem DVGW im Rahmen der zweiten Phase des Kopernikus-Projektes ENSURE bearbeiten. ■

»The research activity to make green gases happen will need to be carried out well in time in order not to delay this transition process.«



Prof. Catrinus Jepma, President of ERIG – European Research Institute for Gas and Energy Innovation

Power-to-gas and the use of green gases is crucial for the energy transition for a number of reasons. First, so far, the greening of the energy molecules, currently comprising some 80 percent of final energy uptake, has made relatively little progress, so that much effort is still required to green the molecules during the next 30 years. If this effort somehow would fail, so would achieving the EU climate change mitigation targets for 2050. Second, increasing renewables in power production implies an increasing challenge due to the intermittency of the most important renewable energy sources, solar and wind. The current portfolio

»Die Rechtslage ändert sich in vielen Bereichen der Trinkwasserversorgung immer schneller – insbesondere deshalb schätze ich die Fachkompetenz der Kollegen und den schnellen Austausch über Neuigkeiten.«



Ulrich Peterwitz, Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft bei der Gelsenwasser AG

Als Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft bei der Gelsenwasser AG beschäftigt mich das Thema Nitrat schon lange. Der wesentliche Teil unserer Wassergewinnung befindet sich in Nordrhein-Westfalen, einem landwirtschaftlich intensiv genutzten Bundesland. Hier sind die Nitratgehalte im Grundwasser nach einem Bericht der Landesregierung bei 41 Prozent der Grundwasserkörper zu hoch, um die Ziele der europäischen Wasserrahmenrichtlinie zu erreichen. Die Ursachen dafür sind zu einem großen Teil in der Landwirtschaft zu suchen. Auch in Gesamtdeutschland und in Europa steht das Thema Nitrat im Fokus.

of instruments to provide flexibility and storage options is insufficient to deal with the challenges due to intermittency. It is therefore crucial to develop technologies to convert green power into green molecules: power-to-gas. Third, power-to-gas and green gases can benefit from using the existing gas grid and therefore the option not to extend the e-grid as much as otherwise. This will not only save costs for society, but will also be beneficial from the perspective of public acceptance and – given the long lead times of e-grid extension – of a timely energy transition process.

COLLABORATION BETWEEN THE NETHERLANDS' AND THE GERMAN GAS RESEARCH COMMUNITY

To enhance research towards power-to-gas, optimise the energy system integration, and introduce green gases into the energy system is precisely, what ERIG aims for. The idea of ERIG was born during the EDGAR period. DVGW was considered a useful partner in the past with the EDGAR (Energy Delta Gas Research; 2010-2015) programme in the Netherlands. During the EDGAR period, good relations with DVGW have been developed, not only professionally but also personally.

»» For me the DVGW is a solid, reliable, knowledgeable, and sympathetic partner organisation, and a good friend to work with.«

»» Der DVGW ist für mich eine unverzichtbare Einrichtung, die den gegenseitigen Austausch mit Fachkollegen ebenso fördert wie die Forschung auf dem Gebiet der Wasserversorgung, die wichtige Grundlagen für die tägliche Arbeit schafft und dabei von versierten Kollegen des Hauptamtes getragen wird.«

Trotz der Einführung der Nitrat-Richtlinie im Jahr 1991 und der Einrichtung geeigneter Überwachungs- und Aktionsprogramme gibt es Probleme.

Durch meine ehrenamtlichen Tätigkeiten z. B. im Lenkungskreis DVGW-W-LK-1 »Wassergüte/Wasserwirtschaft« oder als Vorsitzender im Beirat der Grundwasserdatenbank »Nitrat« der Verbände DVGW, BDEW und VKU stehe ich schon seit vielen Jahren im regelmäßigen Austausch mit Gremien und hauptamtlichen Mitarbeitern des DVGW. Insbesondere bei den immer kürzer werdenden Zyklen der Änderungen im Düngerecht und der Richtliniensetzung der EU schätze ich die Fachkompetenz der Kollegen und den schnellen Austausch über Neuigkeiten.

On the basis of that, we organised some meetings and conferences together, and eventually decided to set up ERIG to further give substance to the ongoing collaboration between the Netherlands' and the German gas research community, which was further extended to a number of other Northwest-European countries joining ERIG from the beginning.

Maybe the biggest success has been that the collaboration that started from scratch during the EDGAR period, some six years ago, has progressed and developed into a mutual appreciation, good personal and professional relations, and resulted in among others STORE&GO, ERIG, and the many initiatives that have recently been set up leading to further research activity on power-to-gas and energy system integration. The future of collaboration between the Dutch gas research community and DVGW therefore looks bright.

GASES WILL HAVE TO BE PREDOMINANTLY GREEN

If the EU 2050 targets are taken seriously, the role of gases in the energy system will remain very significant, but the gases will have to be predominantly green, i.e. based on biomass, power-to-gas, or CCUS (blue hydrogen). The research activity to make this happen will need to be carried out well in time in order not to delay this transition process. ERIG has initiated, via its working groups, a number of initiatives to set up new research proposals to this end. The first projects resulting from this activity are due to get started at short notice. In such projects, DVGW-related experts will often work together with researchers from other EU Member States, and those from the Netherlands in particular. ■

In guter Erinnerung geblieben sind mir die Verhandlungen um den im Jahr 2007 unterzeichneten gemeinsamen Standpunkt mit der Industrie zur Kies- und Sandgewinnung in Wasserschutzgebieten. Das Ergebnis hat bis heute Bestand und es liefert Antworten zum Wasserschutz in den Zonen II und III.

DIE ARBEIT BEIM THEMA NITRAT IST NOCH LANGE NICHT GETAN

Wie die Belastungswerte für Deutschland und Europa sowie die aktuelle Debatte um die Düngeverordnung zeigen, ist die Arbeit beim Thema Nitrat noch lange nicht getan. An rund 30 Prozent der Messstellen sind die Nitratwerte für Grundwasser immer noch zu hoch.

Ich würde mir wünschen, dass wir uns intensiver mit der bereits eingetretenen Verminderung des Nitrat-abbauvermögens im Untergrund beschäftigen und darüber hinaus einen Blick über den Tellerrand werfen. In vielen Nachbarstaaten gibt es ähnliche Probleme – wir sollten uns deren Lösungsansätze näher anschauen, um eventuell daraus lernen zu können. ■

28% der Messstellen in Deutschland weisen noch heute Nitratkonzentrationen von mehr als 37,5 mg/l (Maßnahmewert) auf.

In Europa liegen die Nitratwerte an jeder siebten Messstelle über dem Grenzwert von 50 mg/l. Schwerpunkte der Belastung liegen neben Deutschland in Frankreich, Luxemburg und Malta.



»Eine enge Abstimmung zwischen UBA und DVGW ist unsere einzige Chance, das hohe deutsche Schutzniveau auch international zu verankern.«

Dr. Camilla Beulker, Leiterin der Abteilung II 3 Trinkwasser- und Badebeckenwasserhygiene im Umweltbundesamt



Die Trinkwasserqualität steht kontinuierlich vor Herausforderungen durch neue, als relevant diskutierte Noxen im Trinkwasser: Spurenstoffe, Krankheitserreger, Antibiotikaresistenzen oder Mikroplastik. Glücklicherweise treten nicht all diese Noxen gleichermaßen überall auf und schon gar nicht in gesundheitsrelevanten Konzentrationen. Mit dem risikobasierten Ansatz wird sich ein Weg durchsetzen, vor Ort zu prüfen und zu entscheiden, um welche

man sich jeweils kümmern muss. Diesen für alle Beteiligten neuen Ansatz gilt es nun gemeinsam auszugestalten.

Für die Risikoabschätzung im Wassereinzugsgebiet sind die zunehmenden Extremwetterereignisse von großer Bedeutung. Hochwasser kann Trinkwasser kontaminieren und Dürreperioden wie im Vorjahr können lokal zur zunehmenden Konzentrierung von Stoffen sowie einer Erhöhung von Klarwasseranteilen in Oberflächengewässern führen. Hier gilt es, unsere bisherigen Konzepte zur Multibarrieren-Wirkung auch für diese Situationen zu validieren. Gemeinsam sind wir also gefordert, die Fachwelt darin zu unterstützen, die Risikobewertung einzuführen.

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN FRÜHZEITIG ANGEHEN

Die Bündelung von aktuellen Informationen der Wasserversorgungsunternehmen auf Ebene des DVGW ermöglicht es, aktuellen Herausforderungen frühzeitig zu begegnen und diese auch praxistgerecht in die rechtliche Ausgestaltung der Vorgaben für die Trinkwasserhygiene einzubringen. Unsere dauerhafte und enge Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung des Regelwerks und der Normung erfolgt nicht nur im DVGW, sondern zunehmend auch international. Eine enge Abstimmung zwischen UBA und DVGW gerade zur Beteiligung an internationalen Normungsaktivitäten und Regelwerken ist unsere einzige Chance, das hohe deutsche Schutzniveau darin zu verankern und somit auch für Deutschland langfristig zu sichern.

DAMIT MÜSSEN WIR UNS IN ZUKUNFT AUSEINANDERSETZEN

Wichtige Themen bleiben die Revision der Trinkwasserrichtlinie, für die im Herbst 2019 die Trilog-Verhandlungen unter finnischer Ratspräsidentschaft beginnen, und die Notwendigkeit, die Vielfalt potenzieller Noxen in den Griff zu bekommen. Ansätze hierfür sind zum einen die Artikel 7-9 der Richtlinie zur Ausgestaltung des WHO-Ansatzes der Entwicklung von »Water Safety Plans« – beginnend beim Schutz der Trinkwasserressource über die Wasseraufbereitung und -verteilung bis hin zur Bereitstellung am Zapfhahn. Zum anderen der Artikel 10 für die Einführung und Harmonisierung EU-weiter Regelungen für Materialien im Kontakt mit Trinkwasser.

Unser zunehmendes Wissen über chemische und mikrobiologische Noxen, welches durch die technische Weiterentwicklung befördert wird, führt in der Gesellschaft außerdem zu einer zunehmenden Unsicherheit, die nicht immer mit dem konkreten Risiko deckungsgleich ist. Auch künftig werden wir nicht sämtliche Substanzen und Mikroorganismen in Bezug auf ihr Risiko für den Menschen vollständig bewerten können. Daher gilt es neue Entscheidungsregeln abzuleiten, die neben dem allgemeinen Minimierungsgebot auch summarisch zu einer hohen Sicherheit führen.

» Der DVGW ist für mich die zum UBA komplementäre Kraft – Wasserversorger und Behörden müssen gemeinsam die Trinkwasserqualität sicherstellen.«

In den kommenden Jahren wird uns – auch in der Eigenforschung – besonders die Analytik, Bewertung, Aufbereitung und Regelung von persistenten mobilen Stoffen beschäftigen und auch im Bereich der Trinkwasser-Installation ist künftig noch mit Risiken (z. B. Legionellen) zu rechnen. ■

»Gemeinsam haben wir es auf Basis einer technologisch und sachlich begründeten Diskussion geschafft, den Energieträger Gas wieder zum Leben zu erwecken und ihm eine Perspektive zu geben.«



Dr.-Ing. Rolf Albus, Geschäftsführender Vorstand des Gas- und Wärme-Instituts Essen e. V.

Das GWI versteht sich als Motor für Innovationen und arbeitet gemeinsam mit seinen Mitgliedern und Kunden – eingebettet in die Innovationsforschung des DVGW – an der Zukunftsfähigkeit der Energiebranche in einem sich rasant verändernden deutschen und europäischen Umfeld. Die »Energiewende mit Gas« wird vom GWI als Brancheninstitut in verschiedenen anwendungs- und praxistnahen Forschungsprojekten in Zusammenarbeit mit renommierten Partnern ständig wei-

»Wir müssen gemeinsam ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Versorgungsinfrastrukturen die Lebensadern unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens sind.«



Dieter Hesselmann, Hauptgeschäftsführer des Rohrleitungsbauverbandes e. V.

Das uns allen so selbstverständliche Höchstmaß an Versorgungssicherheit in Deutschland ist nicht zuletzt das Resultat einer erfolgreichen Teamleistung der im Leitungsbau tätigen Unternehmen – den rbv-Mitgliedsunternehmen – und der regelsetzenden Organisationen wie dem DVGW und seiner Mitglieder – den Versorgungsunternehmen. Nur wenn Versorgungsunternehmen qualifizierte und zertifizierte Unternehmen einsetzen, können die komplexen Bauanforderungen bewältigt werden, die mit einem generationsübergreifenden Erhalt leitungsgebundener Gas- und Wasserinfrastrukturen verbunden sind.

Um Leitungssysteme langfristig zu erhalten, sind darüber hinaus verstetigte Investitionen in die Instandhaltung und den Ausbau der Netze alternativlos. Uns ist allen bekannt, dass in den vergangenen Jahren teilweise zu wenig in unsere Gas- und Wasserinfrastrukturen

terentwickelt, wobei die Innovationsforschung des DVGW immer einen wichtigen thematischen Nukleus darstellt, da hier die Belange der Branche besonders gebündelt werden.

WIR ALS TEIL DES FORSCHUNGSNETZWERKS IN DEUTSCHLAND UND EUROPA

Ein großer Erfolg für den DVGW und die vielen beteiligten Institute war der Beginn der Innovationsoffensive Gastechologie im Jahr 2009. Hier wurde der Startschuss aus der Agonie gegeben, in dem sich die gesamte Branche befand – Gas war zu diesem Zeitpunkt tot. Gemeinsam hat man es geschafft, auf Basis einer technologisch und sachlich begründeten Diskussion den Energieträger Gas wieder zum Leben zu erwecken und ihm eine Perspektive zu geben. Es schloss sich im Jahr 2016 die Innovationsforschung Gas an, die über den Energie-Impuls die politische Diskussion soweit angeregt hat, dass die Branche im aktuell stattfindenden »Dialogprozess Gas 2030« wieder Gehör erhält.

Das immer stärker diskutierte Thema Wasserstoff wird die Zukunft des Energieträgers Gas mitentscheiden, dies wird umso deutlicher, wenn man neben der immer breiter geführten Diskussion – nicht nur in den DVGW-Gremien – das 7. Energieforschungsprogramm der Bundesregierung durchsieht. Der DVGW und die Institute GWI, EBI und DBI werden in Zusammenarbeit mit Partnern im Rahmen eines kurz vor der Bewilligung stehenden DVGW-Forschungsprojekts »Roadmap Gas 2050« eine entsprechende Umsetzungsagenda zur Entwicklung des Wasserstoffanteils im Gasmisch in den nächsten Dekaden bis zum Jahr 2050 entwickeln. ■

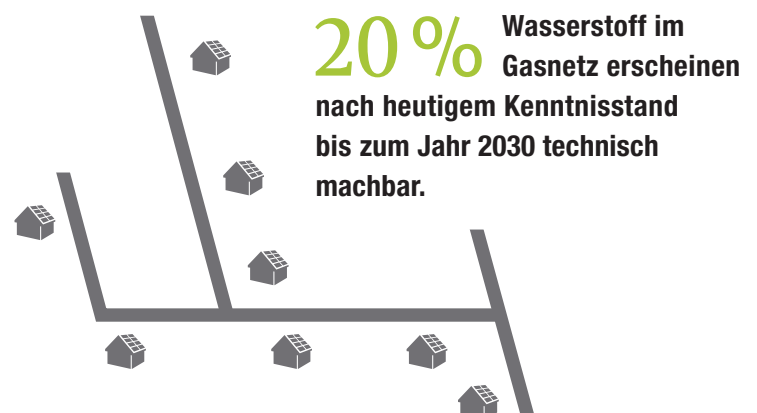
investiert wurde. Nur Investitionsquoten von mind. 1,5 Prozent werden dazu führen, die Funktionalität und somit den Wert dieses bedeutenden Anlagevermögens dauerhaft zu erhalten. Wir dürfen nicht länger nach dem Motto handeln »vergraben und vergessen«, sondern müssen in einer gemeinsamen Initiative von Auftragnehmern und Auftraggebern Bewusstsein dafür schaffen, dass Versorgungsinfrastrukturen die Lebensadern unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens sind.

MEILENSTEINE DER ZUSAMMENARBEIT

Der rbv arbeitet bereits seit Jahrzehnten intensiv mit dem DVGW zusammen, besonders die technischen Gremien der Verbände pflegen eine enge Kooperation. Der konstruktive Austausch über alle relevanten Themen des Leitungsbaus ist dabei ein ebenso wichtiges Anliegen wie technisches Lobbying, z. B. bei der Stärkung der Rolle des Gases im Energiemix der Zukunft.

Ein Meilenstein in der Zusammenarbeit war der gemeinschaftliche Aufbau der allgemein anerkannten Qualifikationsverfahren nach DVGW-Arbeitsblatt GW 301 – bis heute ein entscheidender Dreh- und Angelpunkt einer nachhaltigen Netzbewirtschaftung. Um diese für den deutschen Markt entscheidenden qualitätssichernden Anforderungen auch in einer europäisch harmonisierten Fassung zu erhalten, arbeiten der DVGW und der rbv derzeit daran, die wesentlichen Inhalte des GW 301 in Richtung der Prämissen der europäischen Normung zu überarbeiten.

Mit der Ende 2016 unterzeichneten Kooperationsvereinbarung haben wir die traditionell enge Partnerschaft beider Verbände weiter gestärkt. Diese Zusammenarbeit aller beteiligten Baupartner auf Augenhöhe ist und bleibt entscheidend, damit es gelingt, vorhandene Netze zu bewahren, neue Netze zu errichten und zukünftige Herausforderungen vor dem Hintergrund von Europäisierung und Digitalisierung zu bewältigen. Für die Zukunft wünschen wir uns, dass wir dieses partnerschaftliche Miteinander klar regeln und im Rahmen eines »Code of Conducts« institutionalisieren – als mutiges Bekenntnis einer Partnerschaft unter Gleichgestellten und als klares Statement in Richtung einer »Initiative Zukunft Leitungsbau«. ■



IMPULSE DIGITALISIERUNG

»Der DVGW ist für uns eine wichtige Plattform, von der wir als Mitgliedsunternehmen immer wieder profitieren.«



Ralf Werner, Leiter IT-Management bei der Open Grid Europe GmbH

Das Thema »Digitalisierung der Gas- und Energiewirtschaft« hat für Open Grid Europe strategische Bedeutung. Als eines von fünf Handlungsfeldern hat es Einzug in die Unternehmensstrategie gefunden. Mit Digitalisierung und Innovation möchten wir interne Prozesse effizienter und automatisierter abwickeln. Darüber hinaus wollen wir unser Dienstleistungsgeschäft digital erweitern und neue, digitale Geschäftsmodelle entwickeln.

» Der DVGW ist für mich eine tolle Plattform, wo technische und technologische Kompetenzen aufeinandertreffen und man durch den gemeinsamen Austausch vom Know-how des anderen profitieren kann.«

Unsere sehr enge Zusammenarbeit mit dem DVGW hat im Schwerpunkt sehr viele insbesondere technische Handlungsfelder. IT und Digitalisierung sind daher noch weiter ausbaufähig. Allerdings hatte ich kürzlich die Gelegenheit, auf verschiedenen DVGW-Veranstaltungen unsere Digitalisierungsstrategie vorzustellen und dadurch mit anderen DVGW-Mitgliedern in Kontakt zu kommen, um uns bezüglich der unterschiedlichen Digitalisierungsreifegrade in den Unternehmen auszutauschen. Der spannendste Austausch mit dem DVGW war sicherlich die Teilnahme am Bootcamp Digitalisierung in Bonn. Einerseits war das Format außergewöhnlich von den Themen und dem Ambiente, andererseits gab es auch intensive Gelegenheit, mit anderen Digitalisierungsexperten in den Dialog zu kommen.

GEMEINSAM AUF DIE »REISE« DER DIGITALISIERUNG GEHEN

Abgeleitet aus unserer eigenen Unternehmensstrategie bei Open Grid Europe haben wir für uns eine Digitalisierungslandkarte erarbeitet, welche als Zielbild der abzubildenden Digitalisierungsinitiativen dient. Die Umsetzung der Digitalisierungslandkarte erfolgt in verschiedenen Digitalisierungswellen und wird dabei in sehr kurzen zyklischen Sprints abgebildet, um schnelle Erfolge zu erzielen. Auch hier stelle ich es mir sehr spannend vor, diese »Digitalisierungsreise« mit anderen Kolleginnen und Kollegen aus dem DVGW-Netzwerk zu teilen. ■

IMPULSE GEWÄSSERSCHUTZ

»Der DVGW ist auch 160 Jahre nach seiner Gründung von zentraler Bedeutung für die Wasserversorgungsbranche.«



Elisabeth Jreisat, Geschäftsführerin der Hessianwasser GmbH & Co. KG

Die deutsche Wasserversorgung stützt sich für die Trinkwassergewinnung zu über 85 Prozent auf Grundwasser und grundwasserbasierte Ressourcen. Auch aus diesem Grund setzen sich die Wasserversorger gemeinsam mit dem DVGW seit Jahrzehnten auf vielfältige Weise für den Schutz des Grundwassers als Ressource ein. Dieses Vorgehen entspricht dem Selbstverständnis und dem Ziel der Branche, Trinkwasser mit einfachen und naturnahen Wasseraufbereitungsverfahren zu gewinnen. Die Diskussion der letzten Jahre um Spurenstoffe hat jedoch sehr deutlich gemacht, dass diese Philosophie an Grenzen stößt. Zudem steht die Wasserversorgung vor dem Dilemma, dass ihr Engagement für den Grundwasserschutz nur spärlich auf die »Marke

IMPULSE ENERGIEWENDE

»Auf die Tatsache, dass Gas in der politischen Diskussion wieder eine Rolle spielt und dass der DVGW hierbei als kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner gesehen wird, können wir stolz sein.«



Dr. Frank Graf, Bereichsleiter Gas-technologie an der DVGW-Forschungsstelle am Engler-Bunte-Institut des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT)

Für die Energiewirtschaft und insbesondere für reine Gasversorgungsunternehmen ist die Beantwortung der Frage, wie es mit Gas als leitungsgebundenem Energieträger weitergeht, natürlich essenziell. Auch bei uns an der DVGW-Forschungsstelle am Engler-Bunte-Institut stellt die Identifikation und Gestaltung der Rolle von Gas bei der Energiewende das bedeutendste Themengebiet unserer Forschungsaktivitäten dar. Konkret befassen wir uns z. B. mit neuartigen Verfahrenskonzepten, mit denen CO₂ aus unterschiedlichen Gasen abgetrennt werden kann sowie mit der

Wasserversorgung« einzahlt. Vor diesem Hintergrund müssen wir die Leistungen der Wasserbranche im Dienste des Umweltschutzes viel mehr als bisher in die öffentliche Wahrnehmung bringen – der aktuelle »DVGW-Wasser-Impuls« ist ein erster wichtiger Schritt in dieser Richtung.

ÜBER DEN WERT DES DVGW ALS HOME-BASE DER WASSERVERSORGUNGSBRANCHE

Der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen in der Branche durch die Zusammenarbeit in den DVGW-Fachgremien ist ein ganz wichtiger Aspekt sowohl für die operative Arbeit als auch für strategische Weichenstellungen. Die Möglichkeit, bei der Regelwerkssetzung betriebliche Erfahrungen einzubringen und im Abgleich mit dem Wissen und den Erkenntnissen der Branche die anerkannten Regeln der Technik fortzuschreiben, ist es, was den DVGW auch im einhundertsechzigsten Jahr seines Bestehens so wichtig macht.

UND DIE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT?

Auf Bundesebene ist derzeit die Zusammenarbeit mit vielen Kolleginnen und Kollegen im »Nationalen WasserdialoG« des Bundesumweltministeriums Chance und Herausforderung zugleich, sich u. a. für den Grundwasserschutz einzusetzen. In meinem unmittelbaren Umfeld in der Rhein-Main-Region stehen wir im Hessischen Ried vor besonderen Herausforderungen, was den Umgang mit Spurenstoffen und Lösungswege für die Zukunft angeht. Auch für die Probleme »vor meiner Haustür« ist die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen im DVGW unentbehrlich. ■

Methanisierung für Power-to-Gas-Prozesse. Teilweise werden diese Eigenentwicklungen bereits im Pilot- oder Demonstrationsmaßstab getestet.

Etwas, auf das wir alle zusammen stolz sein können, ist die Tatsache, dass Gas wieder in der politischen Diskussion eine Rolle spielt und dass der DVGW hierbei als kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner gesehen wird. Meine persönlichen Highlights sind die maßgeblich von uns eingeworbenen Verbundprojekte STORE&GO (EU) und MethQuest (BMW). Die beiden Projekte, in denen die Rolle von Power-to-Gas und von innovativen Gasanwendungstechnologien untersucht wird, haben auch auf der politischen Ebene einen hohen Stellenwert.

FORSCHUNG UND BETRIEBLICHE PRAXIS GEHEN HAND IN HAND

Unser langfristiges Ziel ist es, die im Rahmen der Forschungsaktivitäten entwickelten und im Energie-Impuls adressierten Zukunftskonzepte gemeinsam mit den Mitgliedsunternehmen in die Praxis zu überführen. Hierbei gehen Forschung und betriebliche Praxis Hand in Hand! ■

» Der DVGW ist für mich ein moderner und agiler Verein, der sich um wichtige gesellschaftsrelevante Fragestellungen kümmert und dabei die gesamte Bandbreite von der betrieblichen Praxis über Forschungsaufgaben bis hin zur nationalen und internationalen politischen Bühne abdeckt.«

IMPULSE ENERGIEWENDE

»Ohne einen Plan, wie das Gasnetz zukünftig mit grünem Gas betrieben wird, wird ein »Erdgasausstiegsgesetz« sehr wahrscheinlich.«




Claudius da Costa Gomez, Hauptgeschäftsführer/CEO des Fachverbandes Biogas e. V.

Als Vertreter der erneuerbaren Energiewirtschaft ist klar, dass ich mich für erneuerbare Energieträger einsetze. Vor dem Hintergrund, dass Klimaschutz gerade ein gesellschaftlich relevantes Thema geworden ist, ist nicht anzunehmen, dass fossiles Gas langfristig ein wesentlicher Träger der Energieversorgung bleiben wird. Als Mitglied des DVGW und Mitwirkender in den Gremien des DVGW ist es mir ein persönliches Anliegen, mit dazu beizutragen, dass der DVGW aus sich heraus die Umstellung auf erneuerbare Gase vorantreibt. Das Festhalten an den bisherigen, auf fossilen Gasen basierenden Geschäftsmodellen wird die Existenz der Gasinfrastruktur gefährden.

Wir sehen gerade wie ein vor Kurzem noch nicht vorstellbarer Ausstieg aus der Kohlenutzung festgeschrieben wurde. Der Ausstieg aus der Kernenergie ist schon länger beschlossene Sache. Ohne einen nachvollziehbaren Plan, wie das Gasnetz zukünftig mit grünem Gas betrieben wird, wird ein »Erdgasausstiegsgesetz« sehr wahrscheinlich. Im Gegensatz zur Kohle wird es dafür aber keine milliardenschweren Ausgleichszahlungen geben.

Ich bin davon überzeugt, dass wir das Gasnetz und seine Infrastruktur brauchen, um die erneuerbare Energiewende zu schaffen. Leitungen und Speicher sind vorhanden. Die viel zitierte Dunkelflaute kann mithilfe des Gasnetzes überbrückt werden. Im Wärmebereich kann durch intelligent eingesetzte KWK-Anlagen Versorgungssicherheit für Strom und Wärme sichergestellt werden. Der DVGW hat eine Vielzahl wissenschaftlicher Arbeiten in diesem Bereich gefördert. Diese müssen jetzt offensiv in die energiewirtschaftliche Diskussion eingebracht und der Politik müssen Lösungsansätze für die Herausforderungen der Energiewende angeboten werden. Hier sollte der DVGW sich an die Spitze der Bewegung setzen, auf deutscher, aber auch auf europäischer Ebene. Dafür möchte ich mich im DVGW und mit dem DVGW einsetzen. In vielen Jahren der Gremienarbeit habe ich erlebt, wie im DVGW verlässliche Lösungen für viele technische Fragestellungen gesucht und gefunden wurden. Diese Fähigkeit sollten wir nun auch nutzen, um als Gaswirtschaft Antworten auf die wohl größte Herausforderung zu geben, die die Energiewirtschaft je erlebt hat: die Energiewende. ■

Mit **414** TWh kann bis 2050 ein Großteil des zukünftigen Gasbedarfs durch heimisches grünes Gas gedeckt werden.



»Der Erhalt der Infrastruktur ist kein Sprint, sondern ein Marathonlauf.«

Katherina Reiche, Hauptgeschäftsführerin des Verbandes kommunaler Unternehmen e. V. (VKU)



Foto: VKU / Chaperon

Wie wichtig es ist, dass die Wasserversorgung jederzeit reibungslos funktioniert, hat uns der Jahrsabschluss 2018 eindrucksvoll vor Augen geführt. Die hohe Wassernachfrage war ein regelrechter Stresstest, den die Wasserversorger – bis auf ganz wenige lokale Ausnahmen mit besonderen Rahmenbedingungen – sehr gut gemeistert haben. Der letzte Sommer hat aber auch die Wasserinfrastruktur stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt und demonstriert, wie wichtig deren Erhalt und Erneuerung sind. Damit die Netze von heute auch morgen zuverlässig funktionieren, sind enorme Investitionen erforderlich.

»Die Wasserinfrastruktur ist ein echter Schatz unter der Straße. Das bleibt leider allzu oft unbeachtet, unterschätzt und unverstanden.«

Gute Vorsorge gibt es nicht zum Nulltarif, wie das Beispiel »Starkregen« zeigt: Auf den ersten Blick scheint es plausibel, die Kanalisation pauschal auf Extrem-Ereignisse auszubauen. Doch Kanäle und Gullys können nicht so gebaut werden, dass sie jedes Regenereignis aufnehmen. Die Bau- und Betriebskosten würden Abwassergebühren explodieren lassen. Oft fehlt zudem der Platz in der Straßeninfrastruktur. Wir brauchen deswegen mehr Sickerflächen zum Schutz gegen Überflutungen und weniger versiegelte Flächen. Dafür sollten alle beteiligten Akteure an einem Strang ziehen, z. B. in Starkregen-Netzwerken die Vorsorgekonzepte entwickeln.

DIE POLITIK IST GEFORDERT

Eine Anpassung unserer Netze wird auch durch den demografischen Wandel notwendig. Sie zu verkleinern oder zu vergrößern, interkommunale Lösungen und Zusammenarbeit zu forcieren – all das gehört mit in den Werkzeugkasten. Dass dies nicht überall allein über das Geld der Kunden bezahlt werden kann, muss der Politik klar sein. Da, wo immer mehr Menschen wegziehen und immer weniger bleiben, muss die bestehende Infrastruktur weiter bezahlt werden. Das geht nicht ohne Förderung.

Politik muss der Wasserwirtschaft den Rücken freihalten: Die Mittel für den Erhalt dürfen nicht durch den Investitionsbedarf aufgezehrt werden, der durch immer neue Anforderungen entsteht. Erforderlich ist eine Gesamtschau aller politischen Initiativen – inklusive Abschätzung der Folgekosten. Passende Antworten auf die skizzierten Herausforderungen lassen sich auch in der Digitalisierung finden, denn wo Wasser fließt, fließen auch Daten. Diese sind ein zusätzlicher Schatz – ihn zu heben, wird eine der Aufgaben in den kommenden Jahren. ■

»Das Projekt »LNG im Schwerlastverkehr« hat den Durchbruch für die Technologie in Deutschland erzielt.«

Friedrich Lesche, Leiter Alternative Antriebe bei der Iveco Magirus AG



Da wir den Energieträger Methan als den derzeit modernsten und umweltrelevantesten Kraftstoff betrachten, hat das Thema »Nachhaltiger Transport mit LNG« für Iveco einen äußerst hohen Stellenwert. Ausschlaggebend sind u. a. die vielseitigen Eigenschaften: CNG und LNG lassen sich vom Kurzstreckeneinsatz von Transportern in Innenstädten bis hin zum schweren Güterfernverkehr universell einsetzen und das mit zahlreichen umweltrelevanten Vorteilen.

Für den Energieträger sprechen auch die vielfältigen Herstellungsmöglichkeiten: Neben dem klassischen Erdgas ist die Herkunft aus biologischen Quellen wie Klärgruben, Bioabfall (Grünschnitt) oder Stroh als Reststoff problemfrei möglich. Auch synthetisch erzeugt als »Sonnen- oder Windgas« ist Methan herstellbar. Die problemfreie Mischbarkeit von Methan aus diesen unterschiedlichen Herkunftsquellen ist zudem der Schlüssel, um – je nach Anforderung – nahezu CO₂-neutral unterwegs zu sein.

Der DVGW hat in diesem Zusammenhang bei vielen Aspekten wichtige Pionierarbeit geleistet, z. B. beim aktuell noch laufenden Aufbau der Tankstellen-Infrastruktur in Deutschland. Auch ist der DVGW in der Lage, neutral die Eigenschaften sowie die Vorteile als Kraftstoff wissenschaftlich zu belegen. Wir untermauern dies wiederum mit der praktischen Anwendung im Nutzfahrzeug-Bereich und schließlich mit dem Ergebnis, dass die Theorie oftmals von der Praxis noch positiv übertroffen wird.

»Der DVGW ist für mich eine pragmatisch agierende Organisation, die sich in die Thematik »Gütertransport mit Methan« schnell, tiefgehend und nachhaltig eingearbeitet hat und aufgrund ihrer Expertise zu einem der wichtigsten Meinungsbildner – vorrangig in der Politik – geworden ist.«

Ein Beispiel dafür sind die äußerst positiven Ergebnisse des Projektes »LNG im Schwerlastverkehr«, das durch das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) mit den Projektpartnern Meyer Logistik, Liqvis, dem DVGW und – in unterstützender Funktion – Iveco gefördert wurde. Hier ist sicherlich der Durchbruch für die Technologie in Deutschland erzielt worden. Als Folge dieses professionell durchgeführten Projektes sowie der positiven Ergebnisse ist die Richtlinie zur Förderung energieeffizienter Nutzfahrzeuge (EEN) durch das BMVI als auch die zweijährige Befreiung von der Autobahnmaut für schwere methanbetriebene Nutzfahrzeuge ins Leben gerufen worden. ■

IMPRESSUM

Eine Sonderausgabe der DVGW energie | wasser-praxis



Herausgeber

DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.
Technisch-wissenschaftlicher Verein
Josef-Wirmer-Straße 1-3
53123 Bonn

Telefon: +49 228 91 88-5
Fax: +49 228 91 88-990
E-Mail: info@dvgw.de
Internet: www.dvgw.de

Verlag

wvgw Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft
Gas und Wasser mbH
Josef-Wirmer-Straße 3
53123 Bonn

Telefon: +49 228 91 91-40
Fax: +49 228 91 91-498
E-Mail: info@wvgw.de
Internet: www.wvgw.de

Redaktion

Heike Gruber, Martin Schramm, Dr. Susanne Hinz,
Stephan Maul

Gestaltung

cream. büro für gestaltung, Köln

Druck

Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, Geldern



